Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
34 (1920)

73 (26.3.1920)

urn:nbn:de:gbv:45:1-433069

Visual Library

34. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 4.– Mark, bei Abholen von der Expedition 3.60 Mark, durch die Post bezogen vierteljährlich 11.10 Mark, monatlich 3.70 Mark ausschl. Bestellgeld.

Republik

Preis 20 Pf.

Bei den Inseraten wird die einspaltige Kleinzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 70 Pf. berechnet, für auswärtige Inserenten 80 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamezeile 3.– Mk. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptexpedition: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58

Rüstringen, Freitag, 26. März 1920 * Nr. 73

Redaktion: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 1265

Waffenstillstand im Ruhrgebiet.

Anpassung an die Weltmarktpreise.

Von Rudolf Wissell.

II.

Wie ist es möglich gewesen, daß die Meinung, wir könnten durch eine Anpassung an die Weltmarktpreise zu einer Gesundung der inneren Verhältnisse kommen, aufkam? In breiten Schichten der Industrie und des Handels herrscht heute eine Gewinngier, die alles für möglich Gehaltene weit übertrifft. Besonders macht sich ein Profitstreben geltend, das alle Landesinteressen geradezu mit Füßen tritt. Im Sozialisierungsgesetz habe ich den Gedanken zur gesetzlichen Anerkennung gebracht, daß es die sittliche Pflicht eines jeden Deutschen sei, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Davon, daß wirtschaften eine nationale Angelegenheit, die nie so bedeutungsvoll war, wie heute, wo die Not uns riesengroß gegenübersteht, daß wirtschaften nicht nur das Mittel im Erwerb des eigenen Unterhalts, sondern eine Pflicht im Dienste der Gesamtheit ist, scheinen immer wenigere zu denken. Den Vertretern der bürgerlichen Wirtschaftslehre, daß der Erwerbstrieb und höchstens noch der Ehrgeiz die einzige Triebkraft wirtschaftlicher Tätigkeit sei, kam es spanisch vor, daß auch für die Wirtschaft die gleichen Grundsätze der Ethik gelten sollten, wie sie sie für das bürgerliche, das private Leben anerkennen. Sie haben sich von ihren Anschauungen, die sie für die Wirtschaft anwandten, nicht freimachen können, und haben sich mit Händen und Füßen gegen eine ihre Privatwünsche und Neigungen einengende Wirtschaftsführung gewandt. Der alte Standpunkt des „Herrn im Hause" spielte daher auch eine Rolle. Im Wirtschaften sollte ihr Wille allein gelten. Sie würden alles am besten allein regeln; keine Bindungen, weder solche des Staates noch freier Selbstverwaltungskörper. Eine deutsche Gemeinwirtschaft ist ihnen wohl in der Theorie, nicht in der Praxis diskutabel. Erst zag und schüchtern und dann immer lauter und rücksichtsloser haben sie sich gegen jede die Wirtschaftsführung des einzelnen einengende Maßnahme gesträubt. Sie haben ihr Ziel im wesentlichen erreicht. Mit dem Begräbnis des Planes einer Planwirtschaft hat eine Wirtschaft eingesetzt, die geradezu den Namen einer schönen Wirtschaft verdient. Nie haben die einzelnen soviel verdient wie in den letzten acht Monaten. Eine „trostlose Philosophie des Eigennutzes" hat Platz gegriffen, die sich schamlos aller Hüllen entkleidet. Jetzt rächen sich die mit der Lockerung der Wirtschaft gemachten Fehler, weil man nicht dafür gesorgt hat, daß unsere Wirtschaft ein geschlossenes Ganze wurde. Jetzt machen sich die Folgen der atomisierten Wirtschaft geltend, des Zustandes, wo jeder nach eigenem Gutdünken handelt, jeder die Schuld unliebsamer Zustände auf den anderen schieben kann, wo keinerlei einheitliche Leitung vorhanden ist, die die von den Rücksichten auf das Allgemeinwohl getragenen Ziele und Richtpunkte abstecken kann. Gierig sieht jeder einzelne Wirtschafter auf den anderen, der mehr als er selbst verdient. Und diese Gier hat einen Tanz um das goldene Kalb entfesselt, bei dem alle Rücksichten auf das Allgemeinwohl mit Füßen getreten werden. Die Bank für Handel und Gewerbe (Darmstädter Bank) bringt es fertig, ihre ausländische Kundschaft auf die vorteilhafte Kaufmöglichkeit deutscher Industrieunternehmungen, ganz besonders solcher hinzuweisen, die über eigene Rohstoffe verfügen. Sie nennt zuerst von den erstklassigen Steinkohlenaktien diejenigen der Harpener Bergbau-A.-G., welche . . . „unser größtes Steinkohlenunternehmen ist", die A. Riebeckschen Montanwerke, A.-G., die drei besten Kaliwerke, vier Porzellanfabriken, ebenso viele Glasfabriken und die sieben D.-Banken, also sich selbst auch mit. Was kümmerte es die Bank, daß wir schon den Rock haben hingeben müssen, um nur zur Fristung des Hungers die nötigen Einfuhren finanzieren zu können. Da sie verdient, kann auch unser Fell verkauft werden. Bürgerliche Wirtschaftslehre!

In meiner Amtszeit war eine Verordnung vorbereitet, die die durch die Erhöhung der Höchstpreise für Leder (auf 13.50 bis 15 Mark pro Kilo Sohlenleder — heute ist der Preis über 100 Mark) von den Gerbereien erzielten Mehrgewinne der Reichskasse zuführen sollten. Ende Oktober ist diese Verordnung endlich veröffentlicht worden. Jetzt wird den Mitgliedern der Nationalversammlung eine vom 9. Januar 1920 datierte Eingabe des Vereins deutscher Wildhäutegerber übermittelt, in der diese Interessenvertretung sich gegen diese „gesetzlich unzulässige" Doppelbesteuerung der Lederindustrie wendet. Zum Schutze der schwerbedrohten Lederindustrie — in der Eingabe wird wirklich von der schwerbedrohten Lederindustrie gesprochen — solle die Verordnung wieder aufgehoben werden. Auch andere Industrien und die Landwirtschaft hätten doch bei Aufhebung oder Lockerung der Zwangswirtschaft ähnliche Preisverwicklungen wie die Lederindustrie erfahren. Die Absicht der Regierung, die von der Lederindustrie verlangte Abgabe zur Verbilligung des Schuhwerks für Minderbemittelte zu benutzen, sei durch die rapide Preissteigerung infolge des Valutasturzes längst illusorisch geworden. Die Gerber aber müßten mit großen Verlusten rechnen, wenn die Valuta sich wieder heben werde. Und so fort.

Das sind nur zwei typische Beispiele, wie heute jeder Gemeinschaftsgeist fehlt, wie jeder Interessent nur an sich denkt und sich den Teufel um das Allgemeininteresse schert. Oh, es sind bürgerlich sehr honette Leute, die so handeln, kein Makel ruht auf ihrem privaten Handeln. Im Gegenteil! Als Privatpersonen sind sie sozialen Erwägungen durchaus zugänglich, unterstützen sie die sozialen Einrichtungen ihrer Gemeinde. Aber in der Wirtschaft gilt für sie — ihnen unbewußt — eine andere Moral, die der bürgerlichen Wirtschaftslehre, die nur den eigenen, natürlich gesetzlich erlaubten Vorteil gelten läßt.

Diesen Geist des Eigennutzes können wir nur durch ein festes Zusammenfassen der einzelnen Wirtschaftszweige im Banne halten und ihn schließlich überwinden, daß er einem solchen des Altruismus weicht.

Wie kommt es, daß wir von diesem Geist des Eigennutzes viel, viel weniger spüren in den beiden Industriegruppen, die gemeinwirtschaftlich zusammengefaßt sind, in der Kohlen- und Kaliindustrie? Auch dort ist er nicht überwunden, auch dort zeigt sich ein Widerstand gegen die aus Allgemeininteressen erfolgte organisatorische Zusammenfassung, weil bei freier Wirtschaft der Verdienst des einzelnen ein weit, weit größerer sein würde. Wahrscheinlich ähnlich den Verdiensten in der Eisenindustrie, die ja ans Ungeheuerliche grenzen. Aber der Geist des Eigennutzes wird durch die auf diesen beiden Wirtschaftsgebieten zur Durchführung gebrachte Gemeinwirtschaft gezügelt. Diese ersten Versuche gemeinwirtschaftlicher Organisation unserer Wirtschaft sind noch voller Mängel und Lücken. Davor schließe ich nicht die Augen. Aber wo sind bei neuen gesetzgeberischen Wegen nicht Mängel vorhanden? Aus den gemachten Erfahrungen kann und muß gelernt werden. Doch welcher Unterschied zwischen diesen Wirtschaftsgebieten und all den anderen, auf denen kapitalistische Erwerbsgier sich uneingeschränkt betätigen konnte!

Bitter rächen sich die gemachten Fehler. Durch sie sind die Kräfte frei und stark geworden, die, allen Gemeinschaftsgeistes bar, nur an das eigene Ich denken. Das sind dieselben Kräfte, die auch hinter dem Streben der Anpassung der Inlandspreise an die Weltmarktpreise stehen, die volkswirtschaftlichen Dilettantismus einfangen, um ihren Plänen — unbewußt — dienstbar zu sein.

Sollten diese Kräfte ihr Ziel erreichen, es wäre der Untergang unseres Landes. Noch können wir ihrer Herr werden. In allen Schichten hat der Gedanke der gemeinwirtschaftlichen Zusammenfassung unserer Wirtschaft Anhänger. Ob auch die „Philosophie des Eigennutzes" sich eingefressen hat, noch hat sie unser Volk nicht ganz zer-

Zur Regierungsbildung.

Die neue Reichsregierung sollte [illegible] gestern (Mittwoch) abend gebildet sein. Anscheinend ist sie es noch nicht. Ohne Zweifel werden einige der alten Minister im Kabinett verbleiben. So rechnet man besonders mit Bauer und Müller. Als Wehrminister will unsere Fraktion durchaus den Genossen Wels haben, der seinerzeit Stadtkommandant von Berlin war. Die vorläufigen Geschäfte des Wehrministers führt General v. Seeckt. Wels sträubt sich indes gegen dieses Amt, zumal er im Parteivorstand sitzt und Müller und Scheidemann bereits aus diesem geschieden und in Reichs- bzw. Kommunalämter getreten sind. Tritt Wels in die Regierung ein, so müßte zweifellos eine Neubildung des Parteivorstandes erfolgen. Allem Anschein wird wieder eine Koalitionsregierung der bisherigen drei Parteien das Reichssteuer [illegible] übernehmen. Eine reine Arbeiterregierung erweist sich als unmöglich und ein Eintritt der Unabhängigen in die Koalitionsregierung, so wünschenswert ein solcher wäre, wird von diesen abgelehnt werden. Doch selbst wenn kein Unabhängiger dem Kabinett beitritt, eine viel entschiedenere Sozialpolitik als bisher wird trotzdem erfolgen müssen. Die Grundlage bieten da die bekannten mit den Gewerkschaften vereinbarten neun Punkte. Ueber die neue Ministerliste ist in der Presse ein großes Rätselraten entstanden. Alle möglichen und unmöglichen Namen werden da genannt. Heute tritt die Nationalversammlung zusammen, bereits der morgige Tag also dürfte völlige Klarheit bringen. Auch über die neue preußische Regierung ist noch nichts bekannt. Dagegen ist in Braunschweig eine solche aus Mehrheitssozialisten, Unabhängigen und Demokraten gebildet worden.

Eine in letzter Stunde aus Berlin eingetroffene Meldung besagt: Die für Donnerstag anberaumte Sitzung der Nationalversammlung ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Dem Präsidenten Fehrenbach ist die Ermächtigung erteilt worden, nach Klärung der Lage eine Sitzung anzuberaumen. Sie wird wahrscheinlich Freitag stattfinden.

Waffenstillstand im Ruhrrevier.

Nach einer uns heute aus Berlin übermittelten Meldung haben auf Grund des Abkommens zwischen Regierung und Arbeitervertretern sowohl die Truppen als auch die bewaffneten Arbeiter sich auf eine bestimmte Linie zurückgezogen und so eine neutrale Zone geschaffen. Solange die Arbeiterschaft nichts unternimmt, wird auch das Militär Gewehr bei Fuß stehen. Die Truppen der Gruppe Watter stehen nördlich der Lippe, die Arbeitertruppen südlich des Flusses. Die Gruppe Münster steht außerhalb dieser Stadt. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vollzugsräten (vergl. den Bericht auf der zweiten Seite) gehen weiter. Beiden Parteien ist von ihren Führern eingeschärft, Zusammenstöße zu vermeiden.

Ein sozialdemokratischer Parteitag.

Aus Berlin wird der Parteipresse gemeldet: Die Tatsache, daß schon zu Beginn des Monats Juni Reichstagswahlen stattfinden werden, macht die Einberufung eines außerordentlichen sozialdemokratischen Parteitages notwendig. Es besteht die Absicht, diesen wichtigen Parteitag schon im Laufe des Monats April abzuhalten. Am nächsten Dienstag tritt in Berlin der Parteiausschuß unserer Partei zusammen, der sich zugleich mit der vorläufigen Ergänzung unseres, durch das Einrücken einiger Genossen in Ministerstellen stark gelichteten, Parteivorstandes beschäftigen wird.

Der Vorwärts zur Lage.

Wie die anderen Berliner Blätter nimmt auch der jetzt wieder erscheinende Vorwärts zur Lage Stellung. Er schreibt u. a.: Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und der Berliner Parteigenossenschaft stehe fest zu den Vereinbarungen, durch die am 20. März der Generalstreik beendet worden sei, und es sei nicht daran zu zweifeln, daß sich die ganze Partei einschl. der Fraktion der Nationalversammlung auf diesen gemeinsamen Kampfboden stellen werde. Das bedeute einen mächtigen Ruck nach links. Der sozialdemokratische Charakter der Partei müsse schärfer betont werden. Wenn sich die Partei auf den Boden der Berliner Beschlüsse stelle, könne sie mit gesteigerter Kraft und mit Aussicht auf durchschlagenden Erfolg in die Reichstagswahlen eintreten. Der Vorwärts macht aber auf der andern Seite auch Front gegen die Rätediktatur, die von den Unabhängigen jetzt mehr denn je propagiert wird. Die Rätediktatur habe die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung, den gesamten Apparat und das ganze Ausland, von dessen Rohstoff- und Lebensmittellieferung wir abhängig sind, gegen sich. Sie sei keinen Tag lebensfähig und müsse in kürzester Frist ebenso hilflos enden wie der Versuch der Kappschen Putschregierung.

Die Musterung.

Nach einer heutigen Berliner Meldung hat der Oberreichsanwalt bei der Nationalversammlung die Genehmigung zur Strafverfolgung gegen den Abg. Traub nachgesucht. Traub hatte sich bereit erklärt, unter Kapp einen Ministerposten zu bekleiden. Nach einer weiteren Wolffmeldung ist in der Reichskanzlei von einem Haftbefehl gegen Ludendorff nichts bekannt. — Unter den Personen, auf welche die Voruntersuchung ausgedehnt ist, befindet sich der frühere Unterstaatssekretär von Falkenhausen. Die Beschlagnahme des Vermögens der Angeschuldigten ist im Gange.

Aus Magdeburg wird gemeldet: Oberpräsident Hörsing hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar und Militärbefehlshaber die Suspendierung des Oberpostdirektors Schilbe, des Postdirektors Swilezynski und der Telegraphensekretäre Heine und Koch von ihren Aemtern verfügt. Der Militärbefehlshaber in Magdeburg, Generalmajor v. Grodded, der offen zur Regierung Kapp-Lüttwitz übergetreten war, ist von der Polizei in Sicherheitshaft genommen worden.

Von dem Oberpräsidenten Kürbis in Kiel wurde gegen den früheren Kieler Oberbürgermeister Lindemann, gegen den Landrat Löw und gegen den früheren Kommandeur der Sicherheitswehr, Major von Winterfeld die Hochverratsklage eingeleitet.

Die Lage in Halle.

Eine heutige Meldung berichtet: In zahlreichen Massenversammlungen der Arbeiter hat sich die Mehrheit trotz Abraten der Streikleitung für die Fortsetzung des Streikes ausgesprochen, bis die gestern und heute wegen der Kämpfe Verhafteten auf freiem Fuße gesetzt sind.

Gute Nachricht aus Amerika.

Wie heute aus Newyork gemeldet wird, ist im Repräsentantenhause ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der den Sonderfrieden Amerikas mit Deutschland bezweckt. Der Entwurf sieht u. a. einen Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern vor, der auch das Kreditwesen gegenüber Deutschland regelt. Die von Amerika an Deutschland zu bewilligenden Kredite sollen nach dem Vertrage so lange laufen, bis der Wechselkurs wieder die Vorkriegshöhe erreicht hat.

Landesbibliothek Oldenburg

fressen. Wenn die Sozialdemokratie will, kann sie die Vertreter für eine auf die Förderung der Allgemeininteressen abzielende Wirtschaftsführung dienstbar machen. Noch ist es nicht zu spät. Nur müssen wir wollen — und handeln.

Zur Lage im Ruhrgebiet.

Die Kämpfe im Ruhrgebiet, in deren Verfolg es den Arbeitern gelang, neben Essen noch einige andere Städte, so Dortmund und Gelsenkirchen, in ihre Hand zu bekommen, sind noch nicht beendet. Die drei sozialistischen Parteien hatten von der Reichsregierung die Entfernung des Generals Watter gefordert, welches indes abgelehnt wurde, da Watter treu zur Regierung stehe. Die Kämpfenden, unter denen sich auch Mehrheitssozialisten befinden, scheinen sich über ihre Ziele nicht klar zu sein. Einige Vertreter der Reichsregierung sind vorgestern im Ruhrgebiet eingetroffen, um mit den Aufständischen zu verhandeln. Bei diesen Verhandlungen pochten die Vertreter des „revolutionären Zentralrates" auf ihre Macht, die darin bestehe, daß sie die Bergwerke in ihren Händen hätten. Ueber die Verhandlungen wird berichtet:

Am 23. fanden in **Bielefeld** Besprechungen über die durch die Erklärung der Rätediktatur im Industriegebiet geschaffene Lage statt, an denen unter Vorsitz des Reichskommissars Severing Reichsminister Giesberts, preußischer Landwirtschaftsminister Braun, Vertreter der Kommunalverbände aus dem Industriebezirk, der Mehrheitsparteien, der U. S. P. D. und Kommunisten und Gewerkschaften aller Richtungen teilnahmen. Reichskommissar Severing gab einen Ueberblick über die Lage im Industriegebiet und teilte mit, daß für das Ruhrgebiet eine Kampfzentrale gebildet worden sei. Es müsse alles geschehen, um dem drohenden Wahnsinn eines Bürgerkrieges ein Ende zu machen. Reichsminister Giesberts erklärte, daß das Kabinett einmütig auf dem Standpunkt stehe, ebensowenig wie mit der Regierung Kapp, mit der Kampfzentrale im Ruhrgebiet verhandeln zu können. Seitens des Vertreters der bewaffneten Arbeiter wurde erklärt, daß ein Sieg der Regierungstruppen zugleich die Niederlage der Regierung bedeuten würde, denn die hinter den bewaffneten Arbeitern stehenden Bergleute, die sich nach ruhiger Arbeit zurücksehnten, würden im Falle der Niederlage der bewaffneten Arbeiterschaft zur Sprengung der Bergwerke schreiten. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde eine 17gliedrige Kommission gewählt mit der Aufgabe, eine Grundlage für weitere Verhandlungen zu suchen, um vor allem dem Kampf mit den Waffen ein Ende zu machen. Die Kommission ist heute vorerst nur zu dem Ergebnis gelangt, daß ein zweitägiger Waffenstillstand zwischen den kämpfenden Parteien mit 48stündiger Kündigungsfrist sofort in Kraft tritt. Oberbürgermeister Dr. Luther-Essen schnitt die drohende Lebensmittelnot im Industriegebiet an und richtete einen dringenden Appell an die Minister, schnellstens aus Holland Lebensmittel zu beschaffen. Beide Minister betonten, daß nach einer Erklärung der holländischen Regierung Holland unter keinen Umständen Lebensmittel liefern werde, solange in Deutschland eine Räteregierung die Macht in Händen habe, da Holland ein Uebergreifen der bolschewistischen Gefahr auf sein Gebiet befürchte.

Um größeres Blutvergießen zu vermeiden und um eine Verhandlungsbasis zu schaffen, hat, wie schon gestern gemeldet, die Regierung in der Frage der Truppenkonzentration einige Zugeständnisse gemacht. Ohne Zweifel ist die Lage im Ruhrrevier eine sehr ernste, indes, so wie ein Teil der bürgerlichen Presse die Lage darstellt, ist sie nicht. Auch die Siegesfanfaren der Unabhängigen scheinen uns weder sachlich noch rethorisch berechtigt zu sein. Ueber die Entwicklung der Dinge im Ruhrrevier übermittelt das Wolffsche Bureau der Presse folgenden Bericht aus Essen:

Die Kämpfe haben sich nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen folgendermaßen abgespielt: Die grüne Sicherheitspolizei hatte erst seit etwa zwei Monaten mit einem Teil der für den Sicherungsdienst in Essen bestimmten Hundertmannschaften den Dienst aufgenommen. Es waren bei Ausbruch der Unruhen nur drei Hundertschaften in Essen, die im Verlaufe der Kämpfe um weitere fünf verstärkt wurden, so daß im ganzen dem Polizeipräsidenten in Essen nur etwa 1000 Mann zur Verfügung standen. Diese wurden verstärkt durch die dort noch bestehende Sicherheitswehr, die aber auch nicht mehr stark genug war, da sie am 1. April aufgelöst werden sollte, und eine Einwohnerwehr, die größtenteils aus Bürgerkreisen gebildet war und deren Einberufung bei Ausbruch der Unruhen erfolgte. Außerdem bestand noch die blaue Polizei. Alle vier hatten bei Ausführung der Regierung Kapp nur das eine Ziel im Auge: Aufrechterhaltung der Ordnung und Verhinderung verbrecherischer Uebergriffe. Sie haben im besten Einvernehmen ihre Aufgabe zu erfüllen versucht, auch als die Zahl der Kommunisten und Spartakisten bis zu zehnfacher Uebermacht anschwoll.

Die Kämpfe spielten sich folgendermaßen ab: Am Montag und Dienstag voriger Woche benutzten die radikalen Elemente die Aufregung, die durch die Ausrufung der Regierung Kapp in die Massen getragen worden war, und veranstalteten größere Straßendemonstrationen. So sammelte sich vor dem Rathause eine größere Menge, die in das Rathaus einzudringen suchte, um die Steuerakten herauszuholen. Der ganze Platz war schwarz von Menschen. Als die Menge versuchte, das Rathaus zu stürmen, machten die Grünen nach öfterer vergeblicher Aufforderung, den Platz zu räumen, von der Schußwaffe Gebrauch. Hier gab es die ersten Toten. Am Dienstag gingen die Kämpfe weiter. Am Mittwoch war durch die Sicherungstruppen die Ruhe und Ordnung so ziemlich wieder hergestellt und die radikalen Elemente in Essen niedergeworfen. Inzwischen waren aber im übrigen Ruhrgebiet auch stärkere Kämpfe gewesen und die Spartakisten hatten dort teilweise, so zu wenig oder fast gar keine Reichswehr, Sicherheitspolizei usw. waren, die Herrschaft an sich gerissen. Sie suchten nun ihre Macht auszubreiten und ihr erstes Ziel war Essen. Dorthin ergoß sich ein zahlloser Strom besonders von Gelsenkirchen. Sie kamen in Eisenbahnzügen. Als ein Lokomotivführer seine Maschine abkuppelte und seinen mit Spartakisten voll besetzten Zug stehen ließ, verschafften sich diese sofort Lastautos und kamen in Lastautos auf Essen zu. Andere hatten die im Ruhrgebiet zwischen allen Städten verkehrenden elektrischen Bahnen besetzt und waren so auf diesen im Anmarsch. Die Essener Sicherheitspolizei trat diesen zuerst in Stoppenberg entgegen. Es entwickelten sich schwere Kämpfe. Die Spartakisten waren etwa 2—3000 Mann stark. Während der Nacht vom Donnerstag zum Freitag rückten aus Gelsenkirchen und Bochum weitere Scharen gut ausgerüsteter Spartakisten gegen Essen an. Im Innern der Stadt entspannen sich ebenfalls weitere neue Kämpfe. Die Ordnungstruppen wurden von allen Seiten eingeschlossen. Der überaus großen Uebermacht weichend zog sich die Sicherheitspolizei in das Innere der Stadt zurück. Der Kampf um den Schlacht- und Viehhof und um den Wasserturm am Ausgang nach Steele war besonders heftig.

Am Freitag vormittag wurden von Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten Verhandlungen mit den Spartakisten eingeleitet. Gegen 15 Uhr mittags stellen die Spartakisten der Führung der Sicherheitspolizei das Ultimatum, wenn in einer halben Stunde die Sicherheitspolizei sich nicht ergeben würde, so würde das Rathaus mit Artillerie beschossen. An der Ausführung der Drohung wurde nicht gezweifelt. Da die Spartakisten Minenwerfer und sogar 10,5-Zentimeter-Geschütze sich verschafft hatten. Sofort wurde an alle Abteilungen der Befehl durchgegeben: Verhandlungen im Gange, jegliches Schießen hört auf, Gefangene sind gut zu behandeln. Gleich darnach ging weiterer Befehl an alle Verbände: Waffenstillstand, die grüne Polizei rückt mit allen Waffen in allen Ehren aus Essen ab. Dies ward von Führern der Spartakisten genehmigt und der Sicherheitspolizei zugesagt. Während nun die Sicherheitsverbände sich an diesen Befehl hielten, wurden sie beim Abrücken aus dem von ihnen besetzten Haus teilweise in den engen Straßen plötzlich umstellt und durch Feuer aus den Häusern zum Waffenstrecken gezwungen und sodann von der wütenden Menge mit Kolbenhieben als Gefangene in die Gefängnisse getrieben, oder, wie am Wasserturm, am Hauptpostamt und Rathaus niedergeschossen und erschlagen.

Ein Telegramm aus Gelsenkirchen meldet: Aus mehreren Orten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks wird gemeldet, daß die holländischen Milchzüge, die tausende von Litern Milch für Kinder und Frauen brachten, in den letzten Tagen ausgeblieben sind. Holland wird die Lieferung erst nach Wiedereintritt geordneter Zustände aufnehmen.

Ein weiterer Bericht schildert die „rote Armee" wie folgt: Im übrigen muß zugestanden werden, daß bei ihrem Vorgehen eine gewisse Organisation zu spüren ist. Auf den Straßen zum Kampfplatz herrscht reger Verkehr. Aus der Richtung Elberfeld und der Richtung Essen kamen vorgestern neue Arbeitertruppen mit Geschützen an. Wie bei den Kriegsbatterien ist die Bespannung regelrecht und vollständig, zum Teil ganz neu. Die Proppen sind besetzt mit bewaffneten und Zigaretten rauchenden Arbeitern, denen eine Anzahl solcher zu Pferde als Eskorte beigegeben ist. Die Geschützführer sind durchweg ausgebildete kriegserfahrene Leute, und mancher Stabsfeldwebel und Offizierstellvertreter findet sich unter ihnen. Von den Reichswehrtruppen wird auch berichtet, daß das Feuer der Arbeiter meist planmäßig und gut geleitet sei. Weiter bewegen sich auf den Straßen vollbesetzte Lastautos, deren Schutzbleche oft sogar noch mit Bewaffneten besetzt sind. Meldeautos und Motorräder fahren dauernd hin und her. Für regelrechte Ablösung wird gesorgt, denn Leute sind genug vorhanden. Kein Wunder bei den Löhnen, die ihnen geboten werden. Die unter den Waffen stehenden Männer erhalten durchschnittlich bei freier Verpflegung 66 Mark den Tag, die als Kuriere verwendeten 40 Mk., und die Frauen, von denen sich eine Anzahl als Krankenpflegerinnen gemeldet haben, 30 Mk. Auch sonst ist das Leben nicht schlecht. Die Beschaffung der Gelder hat man sich leicht gemacht. Die Städte müssen sie vorlegen und können sie wieder von den Arbeitgebern einziehen. Am meisten leiden darunter die kleinen Unternehmer, die nur wenige Leute beschäftigen. Für alle Arbeiter, die nicht unter den Waffen stehen, ist die volle Liebesaufnahme der Arbeit angekündigt. Tatsächlich wird überall gearbeitet. Anders ist es mit der Beschaffung der Lebensmittel. Die Städte sind nur ungenügend und ganz verschieden damit versehen.

Die Lage in Kiel.

In Kiel ist es seit zwei Tagen vollkommen ruhig. Irgendwelche Zusammenstöße sind nicht mehr vorgekommen, weil sich sämtliche Truppen aus dem Stadtbereich von Kiel zurückgezogen haben. Die Truppen des Bataillons Cloasen, bestehend aus Reichswehrangehörigen und Zeitfreiwilligen, sind in der Richtung nach Rendsburg abgezogen. Vorgestern haben die im Kieler Hafen stationierten Marineformationen die sämtlichen Offiziere abgesetzt. Auch der bisherige Stationschef, Admiral Excess, ist abgesetzt worden. Den Offizieren ist das Betreten des Stationsgebäudes untersagt. Die gesamten in Kiel anwesenden Marineformationen haben sich dem Befehl des Genossen Garbe als Stationschef unterstellt. Damit ist der Konflikt zwischen den Marinemannschaften und der Admiralität einstweilen beseitigt.

Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich

Der Vertrag über die Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich ist vom Reichsrat am Dienstag mit einigen unwesentlichen Landerungen gemäß der Regierungsvorlage angenommen worden. Um Bedenken der Vertreter der Länder ohne Eisenbahnhoheit zu zerstreuen, hat das Kabinett folgende Erklärung abgegeben: Insoweit die Länder ohne Eisenbahnhoheit dadurch in eine schwierige Lage geraten, daß im Zusammenhang mit der neuen Steuergesetzgebung des Reiches die Einnahmemöglichkeiten der Länder eingeschränkt werden, die Länder durch den Krieg und seine Folgen sehr ungleich belastet sind und sich ihre Finanzlage unter anderem durch den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich im Verhältnis zu der der Länder mit Eisenbahnhoheit verschlechtern wird, wird die Reichsregierung auf einen angemessenen Ausgleich aus Reichsmitteln zugunsten dieser Länder hinwirken.

Aus Kapps Verbrechergalerie.

Im Hamburger Echo lesen wir: Von gut unterrichteter Seite erfahren wir: Im Kreise der Spießgesellen des Hochverräters Kapp war Trebitsch-Lincoln eine der „interessantesten" Persönlichkeiten. Kapp hatte ihn bekanntlich als Zensor angestellt. Das Vorleben dieses Menschen machte ihn für einen Ehrenposten im „Staate Kapp" auch ungemein geeignet. Man höre: Als Ungar, jüdischer Abstammung, kam Trebitsch-Lincoln im Jahr 1903 nach England. Dort existiert eine Gesellschaft, deren segensreiche Aufgabe es ist, aus Juden Christen zu machen. Das kostet dieser Gesellschaft 162 Pfd. Sterl. pro Kopf. Auch Trebitsch-Lincoln wandte sich an dieses „nützliche" Unternehmen, um schleunigst ein „guter Christ" zu werden. Während der Mehrzahl der „Bekehrten" gleichzeitig Gelegenheit gegeben wird, ein „ehrbares" Handwerk zu erlernen (man erlernt im Heim der Gesellschaft, dem „Palästine House", die Geheimnisse der edlen Buchdruckerkunst in einem Jahre, während sonst die Lehrzeit in England sieben Jahre dauert), brachte Trebitsch-Lincoln es bedeutend „weiter". Er wurde, vermutlich begünstigt durch die Gabe glänzender Beredsamkeit, gleich „Seelsorger".

An diesem Beruf fand er indessen nicht lange Vergnügen, der unternehmungslustige Herr wandte sich infolgedessen der Politik zu. Er gewann das Vertrauen des bekannten Sozialreformers Seebohm Rowntree, der ihn zur Naturalisierung verhalf. Trebitsch-Lincoln wurde Engländer. 1910 hatte Lincoln es in der Politik soweit gebracht, daß es ihm gelang, in Darlington den Konservativen Pease aus dem Sattel zu heben. 70 Jahre lang hatte die Familie Pease die Stadt Darlington konservativ im Parlament vertreten. Jetzt zog Trebitsch-Lincoln als liberaler Vertreter der Stadt in das Parlament ein.

Während des Krieges betätigte er sich im Dienste der britischen Regierung als Zensor ungarischer Korrespondenzen und offerierte dem Kriegsamt gleichzeitig „deutsche Staatsgeheimnisse". Als ihm in England der Boden zu heiß wurde, flüchtete er nach Amerika. Seebohm Rowntree hatte nämlich entdeckt, daß Trebitsch-Lincoln ihm um einige Tausend Pfund Sterling betrogen hatte. Amerika lieferte den Gauner aus, worauf Trebitsch-Lincoln in London zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Nunmehr hatte sogar die britische Regierung von diesem „Engländer" genug. Sie hielt ihn nicht länger für würdig, britischer Staatsangehöriger zu sein. Vor Verbüßung seiner Strafe naturalisierte man den Lumpen und warf ihn hinaus.

In Deutschland fand Lincoln bei seiner feinen Witterung für „Gelegenheiten" den Weg zu Kapp. Er bekam auch einen hohen „Ehrenposten" und war offenbar zu noch Größerem bestimmt, aber — er hatte diesmal auf die falsche Karte gesetzt. Nach wenigen Tagen war es mit der Herrlichkeit vorbei. Doch man muß gestehen, daß der „Ehrenmann" Trebitsch-Lincoln, abgesehen von seinem Aufenthalt im Zuchthause, niemals in seinem Leben in einer ihm würdigeren Gesellschaft verweilte, als in jenen Tagen, da er Bundesgenosse des Kapp-Gesindels ist.

Die Regierung an die Beamten.

Der Reichspräsident hat folgenden Aufruf erlassen: In den schweren Tagen, da einige frevenliche Abenteurer und ein kleiner Teil irregeleiteter Volksgenossen versuchten, die Reichsregierung zu stürzen und die Grundlage von Recht und Gesetz, die Reichsverfassung zu beseitigen, hat sich die deutsche Beamtenschaft in Reich und Ländern in entschlossener Abwehr zur Verteidigung des Rechtes und der Demokratie gegen Gewalt und Machtwillkür zusammengefunden. Die deutsche Beamtenschaft hat dadurch einen neuen Beweis ihrer Treue zur beschworenen Pflicht und ihrem verfassungsmäßigen Gehorsam gegenüber der Reichsregierung gegeben und ihrer ehrenvollen Geschichte damit ein neues Dokument selbstloser und gleichwohlter Arbeit im ganzen eingefügt. Durch ihre entschlossene Absage an die Männer des Staatsstreiches und der Reaktion, durch ihr treues Festhalten an der verfassungsmäßigen Regierung und den Gesetzen, hat die deutsche Beamtenschaft, in erster Linie die Beamtenschaft der Reichsministerien, in hohem Maße dazu beigetragen, daß der wahnwitzige Staatsstreich der Kapp und Luttwitz so rasch in sich zusammenbrach und Recht und Gesetz gesiegt haben. Ich spreche den Beamten und Beamtinnen meine besondere Anerkennung und meinen und des Vaterlandes tiefempfundenen Dank für dieses Verhalten aus, und bin überzeugt, daß sie mehr, als es bisher schon der Fall war, auch das volle Vertrauen des gesamten Volkes diesem Dienst der Beamtenschaft belohnen wird. Nun gilt es, die schweren Wunden, die das Verbrechen des 13. März dem deutschen Volke und dem deutschen Wirtschaftsleben geschlagen hat, zu heilen, das so frevenlich gestörte Werk des Wiederaufbaues und der ruhigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung fortzusetzen. Ich bin überzeugt, daß auch hierbei die Beamtenschaft mit allen Kräften mithelfen und auch hier ihre Pflichttreue und Vaterlandsliebe neu bewähren wird. Ebert. Bauer.

Wahlgespenster in England.

Laut Allgemeen Handelsblad verzeichnet der Parlamentsberichterstatter der Westminster Gazette die über Neuwahlen in England im Umlauf befindlichen Gerüchte. Die neue Losung würde heißen: Koalition oder Bolschewismus. Man hoffe dadurch eine Fusion der Parteien zustandezubringen. Die Anfragen Edwards im Parlament bezüglich der Gerüchte eines revolutionären Aufstandes in Irland und England gegen Ostern werden, wie man annimmt, der Regierung Gelegenheit geben, eine sensationelle Erklärung über eine geheime Verschwörung abzugeben, an der angeblich auch Deutschland beteiligt sein soll. Dieses Komplott ist, wie der Berichterstatter schreibt, entdeckt worden, um den Gerüchten über die soziale Gefahr eine Unterlage zu geben, da bei der augenblicklichen Ruhe der Arbeiterwelt nichts vorhanden ist, womit man dem Publikum Angst einflößen kann.

Politische Rundschau.

Das Glücksspiel in der Schweiz verboten. Nach einer Meldung aus Bern wurde in der Schweizer Volksabstimmung das Volksinitiativgesetzes auf Verbietung der Spielbanken mit 273 000 gegen 216 000 Stimmen angenommen. — Das ist wirklich eine recht knappe Mehrheit. Auch im arbeitenden Volke scheint eine ganz befremdliche Neigung zum „Röhlispiel" und ähnlichen Vergnügungen immer noch vorhanden zu sein, trotzdem alle Pädagogen darauf hinweisen, wie demoralisierend diese Glücksspiele auf große und kleine Kinder wirken.

Politische Notizen. Berliner Meldung: Gebr. Körting, Aktiengesellschaft, Dividendenvorschlag 15 Proz. gegen 10 Proz. im Vorjahre. — Ein Transportdampfer aus Japan wird nach dem 1. April in Bremerhaven erwartet. — Durch ein technisches Versehen sind gestern auf der zweiten Seite die Ueberschriftzeilen „Das sie vorhatten!" und „Die Vorbereitungen des Putsches" miteinander verwechselt worden. — Unruhen werden auch aus Elsaß-Lothringen gemeldet. Französische Militär wurde der Vorsicht halber herangezogen. — Der Internationalen Kommission ist von der dänischen Regierung der Antrag unterbreitet worden, die erste Zone sofort militärisch besetzen zu dürfen.

Volkswirtschaft.

Die Wirkung der Kapp-Revolte auf die Valuta. Unterm Sonntag wurde uns aus Berlin geschrieben: Erleichtert atmete das deutsche Wirtschaftsleben auf, als in der Vorwoche die deutsche Valuta nach der langen Zeit des Niederganges endlich sich erholte. Den Anstoß dazu gab das Kali-Abkommen mit Amerika, das uns größere Summen amerikanischen Geldes in Aussicht stellte. Wie über Nacht erkannte man im Auslande, daß der niedrige Stand der Reichsmark ungerechtfertigt war. Ein- und Ausfuhr hielten sich — zum ersten Male seit Kriegsausbruch — wieder die Wage! Ein ganz unerwartet schneller Erfolg intensiven deutschen Arbeitsfleißes! Und als gar verlautete, daß uns das wirtschaftliche Manifest der Entente wesentliche Erleichterungen bringen werde, da gab's kein Halten mehr: die Mark schnellte sprunghaft empor.

Die Folge war, daß sich die fremdländischen Zahlungsmittel bei uns wesentlich im Preise ermäßigten, um so mehr, als alle jene, die in den Zeiten der schwersten Krise sowohl aus Steuerflucht- wie aus Marktfluchtgründen fremde Devisen gehamstert hatten, diese an die Börse warfen, um noch einen möglichst hohen Preis dafür zu erzielen. Am auffälligsten war die Wirkung der Valuta-Besserung am Warenmarkte. Am Berliner Getreide- und Futtermittelmarkte ließ sich endlich einmal ein Niedergehen der Preise beobachten; so bei Hafer, dessen Preis um etwa 90 bis 100 Mark nachgab, und bei Hülsenfrüchten herrschte ein solcher Verkaufsandrang, daß es überhaupt nicht zu einer Preisnotierung kam. All die schönen und berechtigten Hoffnungen, die sich an die Besserung der Markwähung knüpften, sind zuschanden geworden durch das verruchte Verbrechen der Berliner Putschisten. Die Mark hatte sich in Holland am vorletzten Donnerstag bis auf über 4 Cents erholt, war am Sonnabend aber schon wieder mit 3 und am Montag mit etwa 2½ Cents angeboten! Dementsprechend mußte man für 100 Gulden holländische Noten am 4. März (vor Eintreten der Besserung) 3080 Mark, am 9. März 3150 Mark und am 11. März nur noch 2472 Mark bezahlen. Als am 12. März „die etwas freundlichere Haltung, die zu Beginn der ... Börse in Erscheinung trat, sich nicht ... behaupten konnte, die innerpolitische Gerüchte umgingen" (Börsenbericht der Darmstädter Bank vom 12. März 1920), kam die Notiz für holländische Gulden höher; sie war am Freitag wieder auf 2600 Mark (für 100 Gulden) gestiegen, am Sonnabend auf 3000 Mark und stieg sich am Montag bereits in Köln auf 4000 Mark! Das sind Zahlen, die erschaudern machen, die uns jeglicher Hoffnung berauben können, zumal wenn die innerpolitischen Kämpfe unsere wieder im Aufbau begriffene, schwache Volkswirtschaft völlig zerstören. Was jetzt in Berlin unternommen wurde, ist nicht nur ein ungeheueres Verbrechen am deutschen Volke, es ist ein nie wieder gutzumachendes Verbrechen an seiner wirtschaftlichen Zukunft: es ist der Dolchstoß in den Rücken der deutschen Volkswirtschaft! Für Waren, die wir aus dem Auslande beziehen, müssen wir jetzt schon wieder fast 100 Prozent mehr bezahlen als in der Vorwoche! Und angesichts dieser Zustände glauben verblendete Männlein und Weiblein, unter der putschistischen Regierung „mehr und billigeres Fressen" zu bekommen! Oh eitle Toren!

Landesbibliothek Oldenburg

Soziales.

Kommunale Heiratsvermittlung. Wir lesen in der Kommunalen Praxis: Die Mannheimer Volksstimme vom 22. Februar schreibt: Eine Wohlfahrtseinrichtung, die den Kriegerwitwen, sowie den Kriegsbeschädigten gelten soll, existiert seit längerer Zeit in Magdeburg, wie sie sonst in keiner deutschen Stadt vorhanden ist: eine kommunale Heiratsvermittlung. Sie verdient die Aufmerksamkeit auch in anderen Städten. In der „Oeffentlichen Gesundheitspflege" weist jetzt der Professor für soziale Hygiene in Tübingen, Dr. Ph. Kuhn, auf diese Einrichtung hin. Aus der vermittelnden Tätigkeit in zwei besonderen Fällen heraus hat sich diese Einrichtung entwickelt, und da die beiden Fälle ausgezeichnet ihre Erledigung fanden, machte man mit weiteren Fällen Versuche. Die Vermittlung vollzieht sich nun folgendermaßen: Die Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene teilen der Beratungsstelle in Magdeburg die Kriegerwitwen mit, deren wirtschaftliche Lage eine Wiederverheiratung erwünscht macht. Von dort werden den Bewerberinnen ausführliche Fragebogen zur Ausfüllung übergeben. Auch wird genaue Auskunft über die persönlichen Verhältnisse, Charaktereigenschaften usw. eingezogen. Ebenso senden die Fürsorgestellen auch Nachricht über heiratslustige Männer. Und auch diese erhalten Fragebogen zugesandt. Von der Beratungsstelle werden nun allgemeine Mitteilungen über die einzelnen Fälle, natürlich ohne Namensnennung veröffentlicht, und zwar in besonderen Listen, die allen Interessenten jeden Monat zugesandt werden. Die Beratungsstelle vermittelt den Briefwechsel. Nach zwei Monaten erkundigt sie sich nach dem Ergebnis. 1918 haben sich 182 Männer und 112 Frauen gemeldet. Ende 1918 standen 344 Personen im Briefwechsel. Anfang 1919 hatten 16 Paare mitgeteilt, daß sie die Ehe eingehen wollten. Es ist nicht zu leugnen, daß die Ehe sowohl für viele Kriegerwitwen, wie auch für viele Kriegsbeschädigte von Nutzen ist, allein rein praktisch. Andererseits bestehen aber gerade unter diesen beiden Gruppen besondere Schwierigkeiten der Annäherung, die in den besonderen Verhältnissen begründet sind. Und darum ist der soziale Charakter dieser originellen Einrichtung nicht zu verkennen. Große Unkosten erwachsen den Kommunen durch eine derartige Fürsorge nicht. In Magdeburg ist mit dieser Arbeit eine weibliche Hilfskraft beschäftigt, die der Magistrat bezahlt. Drucksachenkosten, Postspesen und dergleichen trägt die Nationalstiftung. In Ungarn ist man auf ähnlichem Wege ebenfalls bereits vorgegangen. Für Oesterreich wurde die Durchführung dieses Gedankens allgemein angeregt, zur Benutzung für alle Mädchen.

Aus dem Lande.

s. Fedderwarden. Aus dem Gemeinderat. In seiner Sitzung am Dienstag den 23. d. M. nahm der Gemeinderat Stellung zur Anstellung eines neuen Gemeindedieners. Nachdem die Stelle öffentlich ausgeschrieben, hatten sich 5 Bewerber gemeldet, davon 2 auswärtige. Es wurde beschlossen, zwischen zwei einheimischen Bewerbern eine engere Wahl vorzunehmen, von denen der eine einstimmig gewählt wurde. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung sollte Beschluß gefaßt werden über Gewährung einer Beihilfe für Kinder nach Rothenfelde. Nach eingehender Aussprache, welche ergab, daß in früheren Jahren nicht immer gute Erfahrungen dabei gemacht wurden, wählte der Gemeinderat eine Kommission, bestehend aus Frau Fechtmann, Landwirt Weerda und Pastor Meier, welche Verhandlungen pflegen sollen, um den bedürftigen Kindern eine Erholung am Orte zu gewähren durch Verabreichung kräftiger Kost, insbesondere Milch und Veranstaltung von Spaziergängen und Bewegungsspielen während der Sommerferien. Die Kommission kann sich selbst ergänzen. Als Ersatzmann zum Miet- und Pachteinigungsamt wurde Herr Wilh. Sandhorst jun., als Abschätzer für liegende Gründe auf Mündelsicherheit Herr Mutzmann, Aldenburg, gewählt. Nach einem Schreiben vom Amt wird dem Beschluß des Gemeinderats betr. Entschädigung der Mitglieder die Genehmigung versagt. Bekanntgegeben wurde, daß nach §§ 1 und 2 des Gesetzes über Verpachtungen bis zu ½ Hektar der amtliche Richtpreis von 3 bis 10 Pf. pro Quadratmeter nicht überschritten werden darf. Von den in der Gemeinde wohnenden Mitgliedern des deutschen Monistenbundes, Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen war ein Antrag auf Errichtung eines Gemeindefriedhofes eingereicht, welcher dem Kirchenrat zur Aeußerung unterbreitet werden soll und im Fall dieser nicht bereit ist, bestehende Uebelstände zu beseitigen, soll eine Kommission, bestehend aus den Herren Bockhoff, Aug. Janßen und Seeden, Verhandlungen zwecks Errichtung eines Gemeindefriedhofes einleiten. Auf Anfrage wegen der hohen Bohnenpreise wird erklärt, daß dieselben entstanden sind, weil in Ostfriesland schon 1,80 Mk. bezahlt werden mußte pro Pfund. Zum Schluß legte Mitglied Claus noch die Abrechnung über die Verteilung der Werftkohlen vor, nach welcher ein Defizit von 67,87 Mk. entstanden ist, so daß pro Zentner der verteilten Kohlen 6 Pf. nachgefordert werden müssen, welcher Betrag jedoch bei der nächsten Verteilung aufgerechnet werden soll. Das Defizit ist entstanden, weil die Kohle infolge der späteren Lieferung mit 124 Mk. resp. 129 Mk., statt wie vorgesehen mit 98 Mk., pro Tonne bezahlt werden mußte. Die Abrechnung wurde von den beiden Rechnungsprüfern Herren Beck und Lucas geprüft und für richtig befunden.

(?) **Jever.** Richtpreise für landwirtschaftliche kleine Grundstücke. Auf folgende vom Amte Jever erlassene Bekanntmachung weisen wir die Interessenten besonders hin: Gemäß §§ 1 und 2 des oldenburgischen Gesetzes betr. Verpachtung von landwirtschaftlichen kleinen Grundstücken dürfen zum Zwecke der nicht gewerbsmäßigen landwirtschaftlichen Nutzung Grundstücke bis zu ½ Hektar Größe nicht zu höheren als den vom Amte festzusetzenden Preisen verpachtet werden. Die darnach vom Amte festgesetzten Richtpreise bewegen sich (je nach den örtlichen Verhältnissen und dem Ertragswert der Grundstücke) zwischen 3 und 10 Pf. für das Quadratmeter und dürfen keinesfalls überschritten werden. Diese Bestimmung findet Anwendung auch auf solche Pachtverträge, die vor Festsetzung dieser Richtpreise abgeschlossen sind.

(?) — Begrüßungsfeier für heimgekehrte Kriegsgefangene. Nachdem so ziemlich alle unsere Kriegsgefangenen wieder daheim sind, soll hier am 14. April eine Begrüßungsfeier im Erbgroßherzog stattfinden. Die Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß ein abwechslungsreiches Programm für die Unterhaltung bürgt. Außerdem findet eine Bewirtung der Heimgekehrten statt.

Varel. Die Volkshochschule. Die erste Reihe der Volkshochschulkurse wird in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden. Aus den Reihen der Teilnehmer ist der Wunsch, gleich nach Ostern eine zweite Reihe der Volkshochschulkurse zu eröffnen, an den Magistrat übermittelt. Die Eingeichnungslisten hierzu wären zweckmäßig schon jetzt auszulegen.

Brake. Die ersten Granatfänge. Aus dem Butjadinger Lande sind die ersten Granatfänge eingebracht. Wenngleich nur wenig gefangen ist, so ist doch die kleine Flotte der Granatfänger wieder hinausgefahren, um hoffentlich bald mehr Erfolg zu haben. Der Preis ist ziemlich hoch und schwankt zwischen 1,30 und 1,50 Mk. für das Pfund. — Die Stintfänge haben sehr nachgelassen und die Fischer rüsten sich nunmehr zum Buttund Aalfang.

Oldenbrok. Seltener Fund. Ein Arbeiter fand beim Loten eines Grabens eine alte silberne Münze. Die Inschrift lautet: „6. Einen Reichsthaler 1812." Die Randschrift ist folgende: „Vierundachtzig eine feine Mark. Friedrich Wilhelm 3. König von Preußen." Diese Münze ist also noch vor dem Befreiungskriege geprägt worden.

†† **Emden.** Ein frecher Diebstahl wurde in der Dr. Bakkerschen Klinik an der Schweckendieckstraße ausgeführt. Dort hatte sich ein skandinavischer Seemann eingefunden, um sich untersuchen zu lassen. Im Vorzimmer, in dem niemand weilte, legte er ein Paket mit einem Paar neuer Stiefel im Werte von 300 Mark unter einen Stuhl, mußte aber nach kurzer Rückkehr die Wahrnehmung machen, daß inzwischen ein Unbefugter sich das Paket mit dem wertvollen Inhalt angeeignet hatte.

Ibbenbühren. Billige Eier. Eine erfreuliche Erscheinung tritt seit einigen Tagen in verschiedenen Bezirken der hiesigen Gegend zutage. Der Verkaufspreis für Eier vom Erzeuger ist nämlich um ein ganz Beträchtliches gesunken. Es werden zurzeit stellenweise für ein Ei 50 bis 70 Pf. bezahlt, statt 1 Mk. bis 1,50 Mk. vor noch kurzer Zeit.

Vermischtes.

Eine Preisaufgabe. Die Kantgesellschaft erhielt von Dr. Jaffé-Charlottenburg 3000 Mark zur Ausschreibung einer Preisaufgabe mit dem Thema: „Die materialistische Geschichtsphilosophie seit Karl Marx bis zur Gegegenwart, systematische Voraussetzungen geschichtlich. Entwicklung, kritische Würdigung."

Amtliche Bekanntmachungen.

Rüstringen.

Teuerungs-Beihilfen an Kriegs-Hinterbliebene.

Nachdem die Teuerungs-Beihilfen für die Monate Oktober, November, Dezember 1919 ausgezahlt sind, sollen nunmehr auch die Beihilfen für die Monate Januar, Februar und März d. J. zur Auszahlung gelangen.

Während bisher nur die Kriegerwitwen, Kriegerhalb- und -Vollwaisen sowie Kriegseltern, deren Versorgungsanspruch anerkannt war, Anspruch auf Beihilfen hatten, ist nunmehr der Personenkreis erweitert worden. Außer den vorbenannten Kriegshinterbliebenen können jetzt auch Beihilfen erhalten: uneheliche Kinder, Stief- und Adoptivkinder, sofern sie eine widerrufliche Zuwendung beziehen; Hinterbliebene, deren Antrag auf Versorgung noch schwebt, vorausgesetzt, daß ein Zweifel an dem Zusammenhang des Todes mit der Dienstbeschädigung nicht besteht.

Demnach können alle diejenigen Hinterbliebenen Beihilfen beziehen, deren Ernährer im Kriege gefallen oder an einer Kriegsverwundung gestorben ist.

Um eine beschleunigte Auszahlung der Beihilfen durchführen zu können, bitten wir sämtliche bezugsberechtigten Hinterbliebenen, sich bei der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene in Rüstringen, Zedeliusstraße 9, 1. Etage, rechts, zu melden und zwar die Hinterbliebenen, deren Namen mit den Buchstaben anfangen: [16177

A—G am Freitag, den 26. 3. 8 bis 3 Uhr
H—O „ Sonnabend, „ 27. 3. 8 „ 1
P—Z „ Montag, „ 29. 3. 8 „ 3

Wir weisen besonders darauf hin, daß die Hinterbliebenen, die sich bereits im November vor. J. gemeldet und bis jetzt die Teuerungsbeihilfen bezogen haben, **sich erneut melden müssen.** Um eine glatte Abwickelung zu ermöglichen und um die Hinterbliebenen vor Nachteilen zu bewahren, wird dringend gebeten, pünktlich an den festgesetzten Tagen zu erscheinen. Als Ausweis sind der Rentenfestsetzungsbescheid und der Brotausweis vorzulegen. Wer sich an den festgesetzten Tagen nicht meldet, hat nicht mit Zahlung vor Ostern zu rechnen.

Stadtmagistrat Rüstringen.
Amtliche Fürsorgestelle für Kriegs-Hinterbliebene.

Wilhelmshaven.

Ausschreibung.

Nachfolgend aufgeführte Arbeiten sollen für das Rechnungsjahr 1920 in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden:

1. Die Pflasterunterhaltungsarbeiten.
2. Die Kanalisationsarbeiten für Haus- und Regenrohranschlüsse. [16167
3. Die Sandlieferung für die Pflasterunterhaltungs-Arbeiten.

Angebotsbedingungen und Formulare liegen im unterzeichneten Amte zur Einsicht aus und können daselbst für je 1 Mk. pro Stück bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Sonnabend, 3. April 1920, vormittags 12 Uhr, im Stadtbauamt, Königstraße 118, abzugeben.

Wilhelmshaven, den 16. März 1920.

Das Stadtbauamt.

Am Dienstag, den 30. März, nachmittags 3 Uhr, findet im Hilfsschulgebäude, Kronenstraße 3, die

Aufnahme der neuen Schüler unserer Gewerbevorschule

statt. Meldungen nimmt auch Herr Hauptlehrer Siebert in seinem Amtszimmer in der Zeit von 4 bis 5 Uhr nachmittags entgegen. [16166

Gemeinde Schortens.

Am Freitag, den 26. d. M., kommen in sämtlichen Verteilungsstellen zur Verteilung pro Kopf auf Lebensmittelkarte **ein halbes Pfund Margarine,** à Pfund 7.80 Mk., **ein Hering** 75 Pf. Kuhhalter ausgeschlossen. Kranke erhalten **Sago,** à Pfund 1.65 Mk., oder **Kartoffelmehl,** à Pfund 1 Mk., alte Leute über 65 Jahren und Kinder unter 4 Jahren erhalten **ein halbes Pfund** à Pfund 1.18 Mk. [16156

Lebensmittelkommission Schortens.

In das Handelsregister ist heute zur Firma Ebert & Dübbel, Feinkosthandl., in Rüstringen eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. [16136

Rüstringen, 19. März 1920.

Amtsgericht I.

Um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Oberheizers Köhler, letzter bekannter Aufenthaltsort Wilhelmshaven, welcher wegen Betrugs verfolgt wird, wird ersucht. Akte 118/20.

Rüstringen, 22. März 1920.

Der Amtsanwalt.
J. V.: Decken.

In das Handelsregister Abt. A ist heute eingetragen:

Firma: Rudolf Ebert, Rüstringen, Inhaber: Kaufmann Rudolf Ebert in Rüstringen. Als Geschäftszweig ist angegeben: Feinkost-, Wein- u. Spirituosenhandlung. [16135

Rüstringen, 19. März 1920.

Amtsgericht I.

In der Zeit vom 10. bis 15. März d. J. ist dem Schlosser Friedrich Wolters hierselbst, Schillerstraße 81, sein Fahrrad, welches in dem unverschlossenen Kellergang stand, gestohlen worden. Das Fahrrad, Marke „Hansa", hatte schwarzes Rahmengestell und nach oben gebogene Lenkstange.

Ferner ist Wolters am 13. März von der Bleiche eine weiße Wolldecke gestohlen.

Um Nachforschung und Nachricht zur Akte 276/20 wird ersucht.

Rüstringen, 20. März 1920.

Der Amtsanwalt.
J. V.: Decken.

Anfang März d. J. sind von den Signalsicherungen und von der Einfriedigung des Werftgleises in Rüstringen folgende Sachen gestohlen worden:

Eine Eisenplatte, etwa 4 mm stark und 60 mal 35 cm groß, eine dito 45 mal 45, zwei dito 50 mal 40 und zwei runde Platten von 30 cm Durchmesser. Die runden Platten sind oben und unten glatt und die andern oben gewaffelt und mit einem Ring versehen. Von der Einfriedigung fehlen 6 runde 3 cm starke und 2,95 m lange Stangen und 3 Stück 60 cm lange und 8 cm starke Stützen, welche abgeschlagen sind.

Um Nachforschung und Nachricht zur Akte 280/20 wird ersucht.

Rüstringen, 22. März 1920.

Der Amtsanwalt.
J. V.: Decken.

Echter Kautabak
schimmelfrei, Nordh. Beize 100 große Rollen 100 Mk. 20 Proberollen 22 . geg. Nachnahme jed. Posten. Kautabakfabr. W. Henne, Leipzig 14, Hainstr. 31.

Varel.

Nach der Bekanntmachung vom 19. April 1919 soll jeder Küchenschornstein jährlich dreimal, jeder andere in Benutzung befindliche Schornstein und jeder nicht regelmäßig benutzte Schornstein einmal jährlich gereinigt werden. Bei gewerblichen Betrieben ist eine häufigere Reinigung vorzunehmen.

Varel, den 20. März 1920.

Stadtmagistrat Varel.

In der Woche vom 29. März bis 3. April werden folgende Lebensmittel verteilt: (16158

1. an sämtliche Einwohner auf Warenkarte Nr. 18 **2 Maggi-Suppenwürfel,** à 13 Pf., auf Warenkarte Nr. 19 **ein viertel Pfund Reismehl,** Pfund 5.60 Mk., auf Warenkarte Nr. 20 **ein halbes Pfund weißes Kartoffelmehl,** Pfund 6.50 Mk.,
2. an sämtliche Brotnichtselbstversorger auf Auslandsmehlkarte vom 26. 3. bis 1. 4. **ein halbes Pfund Weizenmehl,** Pfund 80 Pf., **ein halbes Pfund Haferflocken,** Pfund 2.00 Mk., **ein viertel Pfund Nudeln,** Pfund 1.18 Mk.,
3. an sämtliche Butternichtselbstversorger auf Warenkarte Nr. 21 **ein halbes Pfund Honig,** Pfund 3.80 Mk., Verkaufsstellen in der Landgemeinde Varel: Röver, Rohdiek, Renken, Rohkamp, Frerichs, Schiller; Jetel: Meynen, Rüdebusch, Renken; Bockhorn: Behrens, Joh. Janßen, Rebling; Neuenburg: Köhler; Schweiburg: Gröning; Jade: Dählmann,
4. an sämtliche Butternichtselbstversorger auf Margarinekarte Nr. 15 **ein viertel Pfd. Margarine,** Pfund 7.80 Mk., Ausgabe am 1. April,
5. an sämtliche Butternichtselbstversorger der Stadt und Langem. Varel auf Warenkarte Nr. 22 **ein viertel Pfund Pflaumen,** Pfund 5.60 Mark,
6. An sämtliche Einwohner der Stadt Varel: auf Warenkarte Nr. 23 **ein viertel Pfund Reis,** Pfund 5.60 Mk., auf Warenkarte 24 **ein Ei,** zu 1.10 Mk., **ein halbes Pfund Schmalz,** Pfund 12 Mark.

Hühnerhalter erhalten kein Ei. Schmalzausgabe wird noch bekannt gemacht.

Kartenabschnitte sind bis zum 8. April beim Lebensmittelamt einzureichen.

Varel, den 23. März 1920.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Varel.

Auf den Zuckerkartenabschnitt Nr. 3 kann sofort nach Bekanntwerden

700 Gramm Zucker

herausgabt werden.

Der Kleinverkaufspreis beträgt für 700 Gramm zwei Mark.

Die Kaufleute haben die Marken bis zum 5. April d. J. mit der üblichen Restnachweisung auf dem Amt abzugeben. Marken anderer Monate können nicht berücksichtigt und verloren gegangene nicht angerechnet werden.

Varel, den 24. März 1920.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Varel.
Bartel.

Maispuder
hochfein, zum Backen und als Kindernahrung.
200-Gramm-Paket Mk. 4.50.
Fritz Wille, C. Lührs Nachfolger
Rüstringen I, Mitscherlich- und Arngaststr.-Ecke.

**Bohnenmehl, Hafermehl
Rübenschnitzel, Melasse**
Neue Sendung eingetroffen.
H. Kuper, Teleph. 229.

Auktion.

Am Freitag, den 26. März 1920, nachm. 3 Uhr anfangend
in meinem Auktionslokal, Ecke Börsen- und Kieler Straße (am Reichsadlerplatz).

Es kommen zur Versteigerung:

I. **1 Pferd (Wallach), 1 zweiräd. Handwagen,** ca. 15 Ztr. Tragkraft,

II. **1 gr. Wirtschaftsbüfett,** 2teilig, 3 m breit, **1 gr. Teppich,** sehr gut erhalten, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Tisch, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Schläfr. Metallbettstelle m. Matratze, 1 eis. Bettstelle mit Matratze, 1 gepolsterte Matratze, 4 Kleiderschränke, 2 Nähmaschinen, 1 Waschmaschine, 1 Liegestuhl, 1 weiße Blumenkrippe, 1 Bauerntisch, 1 Blumentisch, 1 Lehnstuhl, 1 Regulator, mehrere Stühle, 1 Kinderstuhl, 1 Schirmständer, 2teilig, mehrere Fahrräder,

III. **1 gr. elektr. Messing-Kronleuchter,** 1 elektr. Lampe mit Seidenschirm, 1 Salon-Stehlampe mit Seidenschirm, 1 Weckapparat mit 30 Gläsern, 1 Sitzbadewanne, 2 Kinderwagen, 1 kl. Handwagen, 1 Vorleger, versch. Borten, 1 Standuhr, 1 Spiritus-Plätteisen, 1 Nickel-Kaffeekanne, 1 Fach Leinengardinen mit Messingstange, 1 Gardinenspanner, 1 weiße Bettdecke, 1 Grammophon mit 21 Platten, 1 Spieluhr mit 18 Platten, 1 Mandoline, 1 Schaukel und Ringe, 1 eis. Stubenofen, 1 Fleischmaschine, 2 Zeichenbretter, 1 Eichenfaß mit Deckel, 1 Wäscheionne, 1 Schaukelpferd, 1 Spiegelscheibe, 1 Posten Bücher, mehr. Bilder, Brieftaschen, Leinenkragen, 1 großer Posten Ansichtskarten und Kurzbriefe. [16168

IV. **1 gr. Posten Damen-, Herren- und Kinderbekleidungsstücke,** darunter 1 neues dunkles Damenkostüm, 1 Felljacke (Schafpelz), Kindermäntel, Herrenulster usw., ferner Schuhe und Stiefel.

Herm. Janssen, Auktionator,
Gerichtsstraße 1. — Fernsprecher 1098.

Oeffentl. Versteigerung

Der Malermeister G. Foelsch als Vormund des Brauereibesitzers H. Lübben beabsichtigt dessen

Brauerei-Hausgrundstück

Alinenhoferweg 2, bestehend aus dem Wohnhause nebst massiven Stallungen für mehrere 100 Schweine, der Brauerei mit sämtlichem Inventar,

öffentlich meistbietend durch mich zu verkaufen. Das Hausgrundstück und das Inventar werden zusammen und auch getrennt aufgesetzt. Als Inventar sind vorhanden: [16151

2 Dezimalwagen, 1 Flaschenspülmaschine, 1 Korkmaschine, 1 Malzquetschmaschine, 1 Zapfmaschine, 1 Pichmaschine, 2 Flaschenzüge, 1 eiserner Braukessel, 3137 Liter, 3 eich. Bottiche, 2—3000 Liter, 11 starke eich. Lagerfässer, 500—1700 Liter, 1 eisernes Kühlschiff, 3100 Liter, 1 Kochkessel, 1 großer verzinkter Jauchekessel 1 Jauchepumpe, ca. 10 000 Bierflaschen, 412 Bierfässer, 15—50 Liter, 32 Bierkasten, 6 eiserne Lagerfässer, 550 Liter, 1 Kettenegge, ein Pflug, 2 Ackerwagen 1 Rollwagen, Schmiedehandwerkzeug, Alteisen, 2 elektr. Motoren, 3 u. ½ PS, 2 Vorgelege mit Riemenscheiben und Lager, vier Pferdegeschirre, viel landwirtschaftl. u. Hausgerät.

Verkaufstermin ist der 26. März, nachmittags 2 Uhr, im Lokale Siebetsburger Heim (Dutke) hierselbst. Bei genügendem Höchstangebot kann der Zuschlag sofort erteilt werden. Auskunft erteilt der Unterzeichnete und der Malermeister Foelsch, Bismarckstraße 243.

Gerhard Schwitters, amtlicher Auktionator
Rüstringen, Wilhelmshavener Straße 22

Zu verkaufen

Jagdwagen
(sehr gut erhalten) zu verkaufen. [16142
Th. Kaschke, Wilhelmshav. Kieler Str. 61, Fernruf 37.

Eine Häsin
mit acht Jungen (8 Wochen alt) preiswert zu verkaufen. Fr. Rette, Rüstringer Str. 2

1 Paar langschäftige Stiefel (Gr. 42) Mitscherlichstr. 1, II

2 Schweine
zum Weiterfüttern und eins zur Zucht geeignet, sowie ein Kutschermantel, Schafpelzmantel, preiswert zu verkaufen. [16141
Renken, Restaurant „Neue Welt", Friederikenstraße 5, I

Zu verkaufen
ein neuer Gehrock ein Arbeitsanzug, 1 weiße Jacke. Zu erfr. v. 6—8 Uhr abends Bremerstraße 18, I. 1.

Guterhaltenes Fahrrad
mit Gummibereifung zu verkaufen.
Störtebecker Straße 22, II I

Kaufgesuche

Grauer Anzug
zu kaufen gesucht. [16140
Janßen, Gökerstraße 105.

Schlachtkaninchen
kauft zu höchsten Tagespreisen O. Löw
Wild und Geflügel
Bismarckplatz 3. Tel. 1521.

Offene Stellen

Laufbursche
nach der Schulzeit gesucht.
Fangmann, Marktstr.

Malerlehrlinge
stellt ein G. Marahrens, Malermstr., N., Adolfstr. 6.

Verschiedenes

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen und Warzen beseit. man schnell sicher und schmerzlos mit
Kukirol. In viel tausend Fällen glänzend bewährt. Preis 2.00 Mark.
Allein echt:
Paul Herms, Drog.

Gummistempel
werden sofort angefertigt.
Chr. Wiechmann
15536] Stempelfabrik
Rüstringen, Werftstr. 4

Landesbibliothek Oldenburg

Deutscher Monistenbund
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen

Sonntag, 28. März, vormittags 10.30 Uhr, findet im großen Saale des Parkhauses die erste

Jugendweihe

statt. Alle Freunde unserer Bewegung sind zu dieser Feier herzl. eingeladen.
Der Vorstand.

Ich habe mein Praxis wieder aufgenommen.
Dr. Gruner, Viktoriastr. 10
Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie.
Leitender Arzt des St.-Willehad-Hospitals.

Kautabak

von G. A. Hannewacker und Hendeß & Schumann, Nordhausen, wieder eingetroffen. Rolle 1.80 Mark. [16170
Fritz Wille (C. Lührs Nachf.),
Rüstringen I, Mitscherlich- und Arngaststraße Ecke.

Wilhelmsh. - Rüstring. Straßenreinigungs-Institut. Uebernehme der Reinigung von Bürgersteigen, Höfen usw. zu mäßigen Abonnementspreisen. [13775
Wallstraße 56, 1. Gt. 1

Verloren
gestern nachmittag zwischen 6 u. 7 Uhr in der Marktstr. oder Wilhelmshavener Str. ein **Skunkspelz**. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen hohe Belohnung abzug. Goethestr. 5, III m.

Kunstdünger:
Kali, 53proz.
Thomasmehl II
Kainit
ist noch am Lager. [16160
C. Schmidt
Rüstringen, Genossenschaftsstraße 1/2.
Fernsprecher 1.

Nehme noch Wäsche
aller Art zum Waschen und Plätten an. Schonendste Behandlung zugesichert.
Frau Hahn, Bremerstr. 25, Hinterhaus. [14636

Motten-
vernichtungsanstalt
W. Strahlendorff,
Fernruf 1522. Börsenstr. 31.

Tanzunterricht.
Privatunterricht zu jeder Zeit in meinem Institut Börsenstraße 116, (Haltestelle der Straßenbahn am Banter Rathaus). [7085
Fr. Klemmsen,
Mitglied des A.-T.-V.

Plakate fertigen billig an
Paul Hug & Co.

ADLER

Freitag,	26. März
Sonnabend,	27. März
Sonntag,	28. März
Dienstag,	30. März
Mittwoch,	31. März

abends 8 Uhr:

TIEFLAND

Oper in 1 Vorspiel und 2 Akten von Eugen d'Albert.

Während des Vorspiels bleiben die Saaltür. geschlossen

Der Vorverkauf für alle Vorstellungen hat begonnen.

Färberei, chem. Reinigungsanstalt und Dampfwäscherei
Heinr. Wrede
Fernruf 264. [11434
Kronprinzenstraße 10.
Aufträge jeder Art werden schnell und sauber erledigt. Annahmestellen: Börsenstr. 69, Hafenstr. 2, am Banter Markt, Bismarckstr. 42

Neuanfertigung sowie Umarbeiten von

Damen- und Kinder-Hüten

bei billigster Preisberechnung.
Lisa Körber
Altenburg.
93 Radestraße 93.

Schöne Maskenkostüme!
Mitscherlichstr. 4, II rechts.

Bleren.

Für die Hebung von Steuern werden folgende Termine angesetzt: [15997
In Schweewarden: Tantzens Gasthaus am 27. März, vormittags von 8 bis 12 Uhr,
in Tettens: Plates Gasthaus am 27. März, nachmittags von 1½ bis 3 Uhr,
in Bleren: Michaelis Hotel am 29. März, vormittags von 8 bis 12 Uhr,
in Einswarden: Gemeindehaus am 30., 31. März und 6. April, jedesmal vormittags von 9 bis 1 Uhr.
Es werden gehoben:
1. Steuern für das 4. Vierteljahr 1919/20 nebst Zuschläge
2. Nachtragsteuern v. gemeinen Wert d. Grundbesitzes.
3. Viehsteuer.
4. Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte und zur Haftpflichtversicherung.
5. Beiträge zur Handwerkskammer.
6. Kanalgebühren.
7. Hundesteuer für das 2. Halbjahr 1919/20.

Einswarden, den 19. März 1920.
Gemeindekasse Bleren.
Tanzen.

Kino-Rundschau der Vereinigten Lichtspiele!!

Nur frühes Kommen sichert einen guten Platz!

Ab Freitag in Colosseum- und Central-Lichtspiele

Der Name ist bekannt!
Der Roman ist bekannt!
Denn **Lotte Neumann** sagt genug in dem **6aktigen S..tenschlager:**

Arme Thea

Ferner Stuart Webbs'

Die Irre

16161] In vier Akten.

Ab Freitag in Apollo- und Park-Lichtspiele

Der erste amerikanische Sensations-Schlager

Nur drei Tage! Nur drei Tage!

Gepeitscht

oder:

Die siebente Mordaffäre!

Nervenpeitschende Spannung!

Fünfte musikalische Morgenfeier

am 2. Ostermorgen in den Deutschen Lichtspielen.

Musik von Hektor Berlioz, Franz Liszt u. Richard Wagner

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unt. Leitung des Generalmusikdirektors **Prof. Ernst Boehe**, Oldenburg und unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen **Prof. Ed. Bach** aus München. — Einlaßkarten an den bekannten Stellen.
16175. **Rüstringer Vortragswesen.**

Modellhut-Ausstellung!

Geschw. Kubel, Inh.: B. Schwabe
Fernruf 918. Bismarckstraße 44. Fernruf 918.

Achtung! Heute Donnerstag Achtung!
Großer Preisskat
In fette Preise. [16149] Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Fritz Reie, Ecke Grenz- und Rüstringer Straße.

Friedrichshof

Sonntag, 28. März, abends 8.15 Uhr
Gastspiel des Volkstheaters
Dir. G. Michels u. A. R. Hennig

Der G'wissenswurm

Schauspiel von L. Anzengruber.
Eintritt 4, 3, 2 und 1 Mk. = Vorverkauf im Friedrichshof-Restaurant. [16146

BURG -Theater

Abends 8 Uhr:
Nur noch einschl. bis Freitag, den 26. März:
Unter der blühenden Linde.

Ab Sonnabend, den 27. März:
Neu! Neu!
Bruder Leichtsinn
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten. von Leo Ascher.

Vorverkauf v. 11-1 u. nachm. von 5 Uhr an. Theaterfernruf 27.

Steuerrechtsbureau Karl Geyer
Rüstringen, Mellumstrasse 21.
Beratung in allen Steuerfragen.
Bureauzeit vorm. zwischen 9 und 1 Uhr. [16150

Von heute ab treffen täglich frisch geräucherte 16072

Nordsee-Bücklinge

ein. Der Verkauf beginnt nach Eintreffen des ersten Zuges um 10 Uhr vormittags. **Das Stück kostet 75 Pf.** Papier u. abgepaßtes Geld bitte unbedingt mitzubring.

Fritz Wille, C. Lührs Nachf.
Rüstringen, Ecke Mitscherlich- und Arngaststraße.

Freie Turnerschaft Sande
und Umgegend.

Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Rohlfs: [16153

Versammlung!

Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Achtung!

Die Kleinproduktenhändler beiden Jadestädte werden zu einer Besprechung am 27. März, abends 8 Uhr, im Restaurant Stadt-Cafe, Ecke Börsen- und Grenzstr., eingeladen.

Feine Wäsche
wird sauber geplättet [16168
Friedrichstr. 66, p. l.

Die elegantesten, schönsten und saubersten [14994
Maskenkostüme
für Damen und Herren bekommen Sie leihweise nur Gökerstraße 31, 2. Gtg., l., Ecke Bismarckstraße.

Danksagung.
Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst
H. Lane und Frau.
Peterstraße 68.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes Fritz danken wir herzlich.
Familie Paul Jacob,
16148] Altenburg.

Verein der Schlosser Ressort III.

Nachruf.
Am Sonntag, den 21. März, ist das Mitglied und Kollege der Dreher
Karl Sandau
nach längerem Krankenlager gestorben.
Er war uns allezeit ein guter und treuer Mitarbeiter.
Ruhe in Frieden.
Der Vorstand.

Bürger-Verein Accum

Nachruf.
Unser treues Vereinsmitglied
Herm. Janßen
in Rundum, ist plötzlich verstorben.
Er war ein treuer Mitbürger und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Ruhe sanft.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. März, nachm. 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Accum statt.
Die Mitglieder haben sich vollzählich bei August Fröbliß zu versammeln. § 9 des Statuts.
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sagen allen, insbesondere auch denen, die uns bei der langen Krankheit so hilfreich zur Seite standen, sowie Herrn Pastor Hortmann für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.
H. Ohmer nebst Kinder, Eltern und Schwiegereltern.

Freie Turnerschaft
Rüstringen.

Zu Ehren unserer Turngenossen, welche aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind, findet im **Odeon Sonnabend, den 27. März**, ein

Kommers

statt. — Hierdurch sind alle Mitglieder und deren Damen, im besonderen die Heimgekehrten, herzlichst eingeladen. Liederbücher sind mitzubringen.
Einlaß 7.45 Uhr. Anfang 8.00 Uhr.
Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
im Württemberger Hof:
Großer Preisskat
Anfang abends 8 Uhr.
Es gelangen nur besonders gute Preise z. Verteilung.
Um rege Beteiligung bittet **H. Weih jun.**

Achtung! Hausangestellte! Achtung!
Sonntag, 28. März, abends 7 Uhr
in der Gartenveranda des Werftspeisehauses:

Oeffentliche Versammlung der Hausangestellten.

Tagesordnung: Die Hausangestellte im neuen Deutschland (Referentin M. Korfey, Berlin).
Alle Hausangestellten sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. [16143] **Der Vorstand.**

Nachruf!
Am Dienstag, den 23. März, verstarb nach kurzer Krankheit unser Techniker

Herr Hermann Bruns

im 33. Lebensjahre. [16176
Reichlich 6 Jahre ist er uns ein treuer Mitarbeiter gewesen. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.
Stadtmagistrat Rüstringen.

Turnverein Frisch auf
Rüstringen-Neuende.

Am Dienstag, den 23. März, starb nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Turngenosse und Kassenwart

Hermann Bruns

im Alter von 32 Jahren. 16162
Durch seine vornehme Gesinnung und Kollegialität hat er sich die Achtung und Liebe aller Vereinsangehörigen erworben.
Er war uns stets ein lieber Freund und Turngenosse und wird sein Andenken mit der Geschichte des Vereins auf das engste verbunden sein. **Der Turnrat.**
Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend, 27. März, nachmittags 2.30 Uhr, im Vereinslok. (Elysium). Fahnensektion zur Stelle.

Nachruf!
Nach kurzem schwerem Leiden starb am 23. d. M. abends 8.30 Uhr, der städtische Angestellte Herr Hochbautechniker
HERMANN BRUNS.
Bei allen unsern gemeinschaftlichen Bestrebungen war er uns ein lieber Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. [16164
Die Angestellten der Stadt Rüstringen.

Nachruf!
Am Dienstag, den 23. d. M., abends 8½ Uhr starb nach kurzem schwerem Leiden der Hochbautechniker
HERMANN BRUNS.
Wir verlieren in ihm einen lieben, aufrichtigen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [16165
Die technischen Angestellten u. Beamten der Stadt Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

34. Jahrgang
Nr. 73

Beilage.

Freitag,
den 26. März 1920

Oldenburg und Ostfriesland.

Die Forderungen der Berufssoldaten.

Der deutsche Gewerkschaftsbund hat unmittelbar nach Niederschlagen des Putsches Verhandlungen mit der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung eingeleitet und haben sich die Vertreter der Regierungsparteien verpflichtet, bei ihren Parteien für die Durchsetzung mehrerer Punkte einzutreten. Für uns Berufssoldaten sind davon drei Punkte von besonderer Wichtigkeit: 1. Sofortige Entwaffnung und Bestrafung aller an dem Putsche und den militärischen Ereignissen in Berlin Schuldigen, sowie der Beamten, die sich der Regierung Kapp zur Verfügung gestellt haben. 2. Gründliche Reinigung aller Verwaltungen und Aemter von gegenrevolutionär gesinnten Beamten in allen leitenden Stellungen. 3. Auflösung aller der Verfassung nicht treu gebliebenen konterrevolutionären Formationen und Ersetzung aus Kreisen der zuverlässigen republikanischen Bevölkerung. Rechtsansprüche treugebliebener Truppen und Sicherheitswehren sollen unangetastet bleiben. Das sind die Forderungen der Gewerkschaften, die für uns Berufssoldaten wichtig erscheinen. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß unsere Mission als erledigt zu betrachten ist und wir jetzt den Dingen ihren Lauf lassen. Im Gegenteil, wir beabsichtigen in Zukunft, in allen militärischen Kernfragen unsere Ansprüche und Forderungen geltend zu machen und wir beabsichtigen auch, beim Aufbau der republikanischen Armee und Marine tätig mitzuwirken und nicht wieder untätig abseits zu stehen und uns widerspruchslos unfreie Gesetze und Verfügungen aufdrücken zu lassen. Als Kardinalforderung erheben wir: Restlose Beseitigung aller nichtdemokratischen Führer aus Armee und Marine, und wir sind nicht gewillt, von dieser Forderung auch nur das geringste nachzulassen oder auch nur eine Ausnahme anzuerkennen. Es ist dies eine selbstverständliche Forderung, denn auch dem Beschränktesten wird es einleuchten, daß eine Truppe, die die Republik und die Demokratie schützen und gegebenenfalls bis aufs Aeußerste verteidigen soll, auch selbst bis auf die Knochen republikanisch und demokratisch gesinnt sein muß, um nicht Gefahr zu laufen, im Falle des Einsetzens wertlos zu sein. Wenn nun der Anschlag diesmal nicht geglückt ist und die Regierung sich hat behaupten können, trotzdem die Führer alles andere als Demokraten waren, dann ist es letzten Endes den demokratisch gesinnten Berufssoldaten zu danken. In wenigen Jahren jedoch würde die demokratisch gesinnte Truppe von nichtdemokratischen Führern vollkommen durchsetzt und für die Demokratie wertlos gemacht sein. Der eben niedergeschlagene Putsch ist von einsichtigen Berufssoldaten des öfteren als warnendes Menetekel an die Wand gemalt worden, aber man war taub für Warnungen, die aus unseren Kreisen kamen; man glaubte den Einflüsterungen der Offiziere und den Kreisen, die behaupteten, ohne die alten Offiziere könne Deutschland nicht fortbestehen. Ich wage zu behaupten, daß es in Berufssoldatenkreisen Männer gibt, die diesen monarchisch und antirepublikanisch gesinnten Offizieren in bezug auf Tüchtigkeit und Führerfähigkeit nichts, aber auch gar nichts nachstehen. Ich wage ferner zu behaupten, daß viele befähigte Berufssoldaten, falls man ihnen im Laufe ihrer Dienstzeit bessere Fortbildungsmöglichkeiten (wie den Offizieren die Marine- und Ingenieurschule, Akademie usw.) geboten hätte, sie weit Besseres und Ersprießlicheres geleistet hätten, wie die, die bisher glaubten, sie seien von der Natur mit einer besonderen Gehirnsubstanz ausgerüstet worden. Damit komme ich zu unserer zweiten Forderung: Besetzung der Führerstellen zunächst durch vorhandene demokratisch-republikanische Offiziere und Ergänzung der fehlenden Offiziersstellen durch befähigte demokratische Berufssoldaten. Einwendungen irgendwelcher Art erkenne ich überhaupt nicht an. Ich habe mir im Laufe meiner langen Dienstzeit in militärischen Dingen so viele Erfahrungen gesammelt, daß ich selbst imstande bin, beurteilen zu können, ob wir Berufssoldaten geeignet sind, restlos die alten Offiziere zu ersetzen oder nicht. Und wenn ich weiter sage, daß, wenn der über den nötigen Mutterwitz verfügende Berufssoldat während seiner Dienstzeit zu den laufenden Lehrgängen und Spezialkursen kommandiert wird, wie das ja auch in überreichem Maße bei den alten Offizieren geschah, dann möchte ich den sehen, der es mit 60 Jahren nicht auch zu einem tüchtigen erfahrenen Strategen gebracht hat. Für die Marine bleibt noch zu erwähnen übrig, daß der Navigationsdienst von unseren alten erfahrenen Steuerleuten vollständig versehen wird, daß viele Geschützführer den Artillerieoffizier sofort ersetzen und daß die Skagerrak-Schlacht denselben günstigen Verlauf genommen hätte, wenn wir am 30. Mai 1916 sämtliche Marine-Ingenieure mit ihrem gesamten feudalen Nachwuchs von Bord geschickt hätten. — Als drittes fordern wir: Schaffung einer Stelle, die als nächst-niedere Instanz unmittelbar unter dem Chef der Admiralität steht und die in Zukunft darüber zu wachen hat, daß die Interessen der Berufssoldaten richtig und sachgemäß vertreten werden. Und wenn dann ohne Unterschrift dieses Vertreters jedes Verordnungsblatt und jede Verfügung wertlos ist, dann dürfte es wohl ausgeschlossen sein, daß in Zukunft Bilderbogen wie das Marine-Verordnungsblatt Nr. 17, über Beschaffungsbeihilfe und vieles andere mehr, ihre unheilbringende Reise nach Kiel und Wilhelmshaven antreten.

Das sind, in groben Strichen gezeichnet, die Forderungen der Berufssoldaten. Wir haben unserer Regierung zum zweiten Male gezeigt, daß wir hinter ihr stehen und sie schützen, wie wir es gelobt haben. Wir verlangen aber auch, daß man uns gestattet, bei der kommenden Reorganisation von Heer und Marine diese unsere Forderungen in die Wagschale zu werfen und daß endlich unsere Mitarbeit am Aufbau unseres neuen demokratischen Deutschlands anerkannt wird. Willach.

Freie Bahn dem Tüchtigen!

Uns wird vom Zentralverband der Angestellten folgendes geschrieben: (Wegen anderweitiger Stoffanhäufung mußten wir dieses um einen Tag zurückstellen.) Dieser Ausspruch rief seinerzeit und auch bei Einsetzen der Revolution in den Kreisen der Angestellten eine große Begeisterung hervor und es wurde angenommen, daß nun eine Zeit anbrechen würde, wo die Befähigung jedes Einzelnen auch bewertet würde. Aber was sehen wir? Die Tüchtigkeit spielt auch heute noch keine Rolle. Ein Angestellter kann niemals in eine höhere Stelle einrücken, wenn er nicht Beamter ist. Er mag noch so tüchtig sein und schon jahrelang durch seine Tätigkeit den Beweis der Tüchtigkeit erbracht haben, wenn er weiter emporsteigen will, so muß er erst Prüfungen ablegen, und zwar Prüfungen nach dem alten System, welche auch rein gar nichts mit der Tätigkeit zu tun haben. Eigentümlich muß es auch jeden Angestellten berühren, wenn bei jeder passenden Gelegenheit die Beamten hervorgehoben werden. So zunächst während des Krieges, da hieß es, wir müssen den Beamten die allergrößte Hochachtung aussprechen, daß sie während des Krieges in weitgehendstem Maße ihre Pflicht getan haben. Bei Einsetzen der Revolution waren es die Beamten, welche durch Aushalten auf ihren Stellen die Staatsmaschine in Gang behielten. Auch jetzt wird wieder dem Militär und den Beamten der Dank ausgesprochen, weil sie sich hinter die alte Regierung gestellt haben. Bei allen diesen Gelegenheiten spielen die Angestellten gar keine Rolle.

Haben denn die Angestellten bei den oben angeführten Anlässen nicht auch ihre Pflicht getan? Sind diese nicht auch auf ihren Posten geblieben? Haben sie nicht ebenfalls im Interesse der Allgemeinheit ihre Pflicht getan? Und alle diejenigen, die jahrelang draußen im Schützengraben ihr Leben riskiert haben und gezwungen waren, ein Hundeleben zu führen, haben diese nicht auch ihre Pflicht getan im Interesse der Allgemeinheit? Weshalb wird denn nur eine Volksschicht herausgegriffen, um diese in den Himmel zu heben? Es kommt daher, daß an allen oberen Stellen nur Beamte sitzen, und diese gar kein Interesse an dem Wohlergehen der Angestellten haben. Würde man auch Angestellte nach oben hinsetzen, so würden auch die Angestellten besser zu ihrem Recht kommen. Was müssen sich unsere Vertreter bei den Beratungen des Reichstarifs für Reichsangestellte usw. abquälen mit den Beamten, welche über das Wohl und Wehe der Angestellten entscheiden sollen und wollen. Das alte System, Preußen-Deutschland als Beamtenstaat, steht noch in voller Blüte. Neuerdings können die Angestellten wieder einmal zusehen, wie die Stellen bei den Finanzämtern und Reichsvermögensämtern von Beamten, entlassenen Offizieren, Militäranwärtern und sonstigen Prüflingen besetzt werden. Angestellte kommen höchstens mit 10 Proz. in Frage. Weshalb nimmt man nicht die eingearbeiteten Angestellten und läßt die oben angeführten Gruppen nicht erst Angestellte werden? Die eingearbeiteten Angestellten haben doch schon immer Beamtenarbeit verrichten müssen.

Zur Illustration des Beamtendünkels nur eine kleine Beigabe. Der Bezirksausschuß der Beamten und Arbeiter des Oberpostdirektionsbezirks Oldenburg nahm am 10. und 11. 3. in Oldenburg folgende Entschließung an: Entschl. Nr. 86. Der Bezirksausschuß erblickt in der weiteren Beschäftigung von Aushelfern im mittleren Beamtendienst nicht nur eine Schädigung der unteren, sondern auch eine Minderung des Ansehens der mittleren Beamten. Es wird daher dringend ersucht, die Aushelfer aus dem mittleren Dienst zurückzuziehen und sie, soweit sie nicht entlassen werden, im unteren Dienst weiter zu beschäftigen. In diesem Ausschuß sitzt nur ein Arbeiter, und der wurde überstimmt. Also „freie Bahn dem Tüchtigen". Selbstverständlich alles im Interesse des Staates.

Kolleginnen und Kollegen, seht ihr, wo die Reise hingeht? Ihr werdet noch genau wie früher als notwendiges Uebel, als Produkt betrachtet; oder seid ihr wirklich der Auffassung, daß die Angestellten, solange sie nicht Beamte sind, nicht fähig sind, Beamtenarbeit zu erledigen? Auf der ganzen Linie muß die Forderung erhoben werden: Hinweg mit dem Beamtenprivileg, hinweg mit jedem Vorrecht bestimmter Gruppen. Vor allen Dingen dürfen aber auch die Angestellten nicht nach Beamtentum schielen. Unsere Organisation, der Zentralverband der Angestellten, bietet die beste Gewähr, daß die Interessen der Angestellten in jeder Beziehung gewahrt werden. Deshalb braucht niemand Beamter zu werden. Selbstverständlich ist Grundbedingung: Alle Angestellten haben sich im Zentralverband der Angestellten zu organisieren, dann wird die Organisation auch in der Lage sein, mit jedem Sondervorrecht aufzuräumen. O. Lange.

Pastor Felden-Bremen spricht heute abend 8 Uhr im Werftspeisehause über: „Die Judenfrage".

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Rüstringen, 25. März.

Verband der Maschinisten und Heizer. Eine Mitgliederversammlung findet heute abend 7 Uhr im Edelweiß statt, auf welche wir an dieser Stelle hinweisen.

Aus Kleingartenpächterkreisen. Zu dem bereits von uns gebrachten Versammlungsbericht wird uns noch geschrieben: Es wurde bekannt gegeben, daß der Stadtmagistrat Rüstringen auf Drängen des Verbandes weitere rund 16 Hektar Land zur Verfügung gestellt habe. Die Forderung des Verbandes lautete aber infolge der großen Zahl von Reflektanten auf Gartenland (über 1600) auf mindestens 30 Hektar. Die verfügbar gestellte Fläche vermag bei äußerster Flächenbeschränkung (für jeden Pächter nur 200 Quadratmeter) Pachtgelegenheit für 800 Personen zu schaffen. In der nach dem Referat einsetzenden Diskussion wurde aus der Mitte der Versammlung stürmisch die Gestellung von mindestens weiteren 20 bis 25 Hektar Land, ob aus städtischem oder privaten Besitz, verlangt. Besonders wurde das Verhalten der Gebrüder Müller, als die Inhaber der größten freien Landflächen hier am Platze, gegeißelt. Es wurde der Versammlung bekanntgegeben, daß das hiesige Pachteinigungsamt entschieden habe, daß, falls die Landbesitzer ihre Gelände verkaufen sollten, um sich so der Weiterverpachtung an Kleingärtner herumzudrücken, entschieden habe, daß den Pächtern das Land trotz des Verkaufes belassen werden müsse. Die Entscheidung des Pachteinigungsamtes ist endgültig und unanfechtbar. Auch wurde bitter geklagt, daß die Landbesitzer, besonders die Gebr. Müller, sich nicht an die Höchstpreisfestsetzung des Pachteinigungsamtes halten. Es wurde vom Vorstand den Pächtern bekannt gegeben, daß der Höchstpreis für Kleingartenland nach einer Entscheidung des Pachteinigungsamtes für Rüstringen 10 Pf. pro Quadratmeter beträgt. Wer höhere Preise fordert und höhere Preise zahlt, macht sich strafbar. Trotz dieser klaren Bestimmung versuchten die Gebr. Müller nach einem uns vorliegenden Schreiben die Pächter zu zwingen, diese Verfügungen zu durchbrechen. Sie händigen den Pächtern eine Bescheinigung zur Unterschrift aus mit folgendem Inhalt: Es wird zur Bedingung gemacht, daß, wenn der Besitzer das Land verkauft, der Pächter dieses ohne Entschädigung sofort wieder abzutreten hat; ferner, daß die Pächter auf den Höchstpreis 8 Proz. Pachtgebührnisse und 2 Proz. Schreibgebührnisse an den Auktionator Gerdes zu zahlen haben; weiter, falls ein höherer Preis als der vom Einigungsamt festgesetzte vom Ministerium durch Anrufung der Besitzer diesem

Der Schandfleck.

Erzählung von Ludwig Anzengruber.

31)

Er räusperte sich und spuckte über den Tisch, knapp an seinem Gegenüber vorbei, mitten in die Stube.

Der Müllerssohn hatte sich Wein geben lassen, sein halbvolles Glas stand vor ihm, er wandte sich jetzt ab und stieß dasselbe wie achtlos um, daß der Inhalt über den Tisch rann.

„Noch einmal," rief drohend der andere.

„Kann schon sein, wenn ich meinen Wein verschütten will, geht es keinen Menschen was an, und ist dir um deine Hosen leid, so heb' dich und setz' dich wo anders hin."

„Büberl, du weißt nicht, mit wem du zu tun hast."

„Nun, gefressen wirst auch noch keinen haben."

„Weißt wer ich bin?"

„Und wenn du der Leutenberger Urban selber bist, so kommst du doch nicht gleich nach'm Teufel!"

„Kennst mich denn, weil du mich beim Namen nennst?"

„Dem Reden nach, die nähere Bekanntschaft behalt' ich mir noch vor."

„Wer bist denn nachher du?"

„Der Sohn vom Müller im Langendorfer Wasser-Graben."

„So, so, von dir hört man ja auch reden. Schau, du steigst einem nicht schlecht zu. Ich meine, mit ein wenig weniger Keschen (Keckheit) tätest du es auch richten, wenn du dich mit mir messen willst."

„Ausfordern kann ich dich wie es mir ansteht. Kannst ja zufrieden sein, daß ich dir vorhin die Ehr' angetan hab' und hab' dich mit Wein gewaschen, wird dir ohnehin schon lang nicht geschehen sein, — ich meine das Waschen!"

Der Leutenberger Urban blickte finster. „Du hörtest gerne lachen über deine Spätze, damit ich mich jemehr giften möcht', aber gib dir keine Müh', da lacht dir keiner; schau', wie sie duckig herumsitzen, ich sag dir, eh' einer einen Lacher gegen mich loslässt, frißt er lieber sein Stielglas auf."

Die meisten Gäste tranken Branntwein und hatten ihn in kleinen Kelchgläschen vor sich stehen.

„Ich weiß nicht," fuhr der Leutenberger fort, „ob du es so eilig hast, daß du auf der Stell' an mich geraten willst, aber das merk' ich, daß du jung bist und dich in Hitz und Hast hineinreden möchtest, das taugt nicht, morgen ist auch ein Tag, da wollen wir an einander."

„Wenn du dich heute nicht getrau'st, so ist es für mich gerade schicklich."

„Sei gescheit, ich kann dir nicht bös sein, ich hab' schon gemeint, die Kuraschierten wären allesamt ausgestorben, du bist der erste, der sich nach langer Zeit wieder herawagt an mich, und das freut mich. Ich sag' dir, es ist völlig zuwider, wenn man allweil so in Ruh' bleibt und wo man selber angreift, nur unter den Fäusten was herumzappeln spürt und nicht einmal weiß, haut das zurück oder nicht. Schau, sauber hingelegt wirst, das wirst, darauf kannst du dich schon verlassen, aber freuen tut's mich doch." — Er faßte nach Florians Arm und prüfte ihn mit ein paar Griffen. — „Nun, zu schaffen kannst du einem schon machen, hätten wir's im Ernst einer auf den andern abgesehen, wir möchten nicht ganz heil von einander kommen, aber die Freud' machen wir den Zulauerern nicht, das hat's nicht not, stark bleibt stark und stärker bleibt stärker, das weist sich auch beim Erproben aus."

Damit stand er auf. „Also genug für heut', ich hab' noch einen Gang," sagte er mit zusammengekniffenen Augen.

„Zu der Everl," kicherte die Wirtin.

Der Leutenberger tat einen verwunderten Blick nach ihr, der besagen sollte, wie kommst du dazu, ein Wort darein zu geben, wo zwei solche, wie ich und der, miteinander reden, weiter aber nahm er die Bemerkung nicht übel und fuhr, zu dem Müllerssohne gewendet, fort: „Morgen wollen wir aneinander, du triffst mich hier von früh ab, außer" — er zwinkerte wieder mit den Augen, — „du hättest so wenig Zeit, daß du heute noch in aller Eil' heim müßtest!"

Er begleitete diese Worte mit einem freundlichen Händedruck, der den ganzen Arm hinauf schmerzte, aber Florian gab ihn eben so ehrlich gemeint zurück und hatte die Genugtuung, daß der Leutenberger ihm etwas befremdet nach der Hand sah, dann verzog derselbe das Gesicht zum Lachen und sagte: „Du kommst schon. Gute Nacht miteinander!"

Er war kaum gegangen, da rief es von mehreren Tischen Florian zu: „Wirst einen schweren Stand haben!"

Der Bursche richtete sich hoch auf. „Wen bekümmert's, was ich für einen Stand haben werd'? Wer von euch hat da überhaupt ein Wort dareinzureden? Tut ihr vielleicht im Vorhinein so bedauerlich, um mich fürchten zu machen? Gegen den Urban habt ihr euch nicht einmal zu lachen getraut, wo es doch zum lachen war, müßt nicht meinen, ihr könntet euch vielleicht jetzt gegen mich etwas herausnehmen, das laßt bleiben, sonst zeig' ich euch gleich eines von meinen Stückeln; es darf mir nur einfallen, daß ihr mir nicht schön genug dasitzet, so räum' ich euch alle hinaus bis auf den letzten!"

Er wartete eine kleine Weile ab, da aber keiner der Anwesenden sich rührte, vielleicht aus Besorgnis in einer anderen Stellung minder schön dazusitzen, so zahlte er und ging.

„Hihi", kicherte die Wirtin, „die haben alle zwei morgen einen schweren Stand."

„Ich vergönn' einem jeden Schläge, so viel auf ihm Platz haben," sagte ein buckliger, verkrüppelter Tagwerker.

Als Florian aus der Schenke getreten war, sah er den Leutenberger auf der Straße, die zu dem Dorfe hinausführte, dahingehen. Er beschloß, ihm Zeitvertreibes halber zu folgen, und ging nun immer eine Strecke hinter ihm her.

„Das war dumm," sagte er, als er nach einer geraumen Weile sich umblickte und das Dorf weit hinter sich liegen sah, „Der wird wohl wissen, wo er bleibt, aber ich kann jetzt die Nacht auf offenem Felde zubringen." Da aber das Umkehren nunmehr auch zwecklos schien, so setzte er seinen Weg fort und behielt den Voranschreitenden im Auge.

Es war Neumond, aber die Nacht war sternenhell, wenige einzelne Wolken zogen langsam dahin und verdeckten hie und da am Himmel auf weite Strecken die brennenden Lichter, aber auf Erden blieb die Helle gleich. Ein hoher Berg lag vor den beiden nächtlichen Wanderern, der Wald erschien undeutlich, nur einzelne Bäume an den Rändern der Zacken und Höhen hoben sich ab, das andere war ein unentwirrbares Ganzes und es sah aus, als wäre der Fels mit riesigen Moosfeldern bewachsen, dagegen traten die nackten, schroffen Stellen fast leuchtend hervor, in der halben Höhe stand eine kleine Hütte, wohl erst mit frischem Anwurf versehen, denn sie glänzte kreidebleich in die Nacht hinaus.

Der Leutenberger Urban begann den Berg hinanzusteigen, bald mußte er im Schatten der Bäu ne verschwinden, Florian beeilte sich darum, ihm näher zu kommen, sie waren in Rufweite, als der erstere in der Nähe des Häuschens stehen blieb und Atem schöpfte; ein paar Mal schon hatte er sich umgesehen, auch plötzlich im Gehen innegehalten, damit sich der Nachschreitende durch seine Tritte verraten sollte, aber der war zu sehr auf der Hut.

Da standen sie nun vor dem Häuschen, ein niederer Zaun vor demselben schloß ein kleines Gärtchen, ein wenig Ackergrund und etliche Waldbäume ein, er sollte das dürftige Besitztum wohl nicht schützen, sondern nur umfrieden, damit die Eigner mit einem Blick das Ihre überschauen konnten, sei es, um sich zu getrösten mit dem was sie hatten, oder stets vor Augen zu haben, wie arm sie seien. Unmittelbar hinter den Tannen, die bei dem Häuschen eingefriedet waren, zeigte sich eine Lichtung.

Im Gärtchen war eine Laube mit Bohnen und anderen Schlingpflanzen wirr durcheinander dicht bewachsen, sie ließ die Mauerseite der Hütte, an der sie knapp anstand, frei und ein Fenster der einen einzigen Stube befand sich unter ihrem Blätterdache; der Leutenberger war über den Zaun gestiegen und dort untergetreten, das machte Florian Mut, an einer

Landesbibliothek Oldenburg

lehteren zugestanden wird, dieser zu zahlen ist; desgleichen Rechtsanwaltskosten, die aus einem Rechtsstreite zwischen Besitzer und Pächter entstehen sollten. — Wir können auch hier nur immer wieder betonen, daß die Pächter, falls sie diesen Schein unterschreiben, sich jeden Einspruchrechtes begeben; also nichts unterschreiben! Die Landbesitzer sind nach § 3 des Kleingartengesetzes nicht berechtigt, Pachtverträge zu kündigen. Das Gesetz sieht sogar die Benutzung bis zu 6 bzw. 10 Jahren vor. Nötig ist nur, alljährlich die Pacht zu erneuern; versäumt der Pächter dieses, kann der Besitzer über das Land anderweitig verfügen. Das Vorgehen der Gebr. Müller ist auf das schärfste zu tadeln und es sehr bedauerlich, feststellen zu müssen, daß gerade diese die „Zeichen der Zeit" so wenig verstehen. Aus Vergnügen arbeitet sich heute kein Mensch auf dem Lande die Knochen krumm. Die bittere Not macht die meisten zu Kleinbauern, und das sollte allerseits respektiert werden.

Beihilfen an Kriegshinterbliebene. Zur Unterstützung der notleidenden Kriegshinterbliebenen sind vom Reich im vergangenen Jahre Mittel zur Verfügung gestellt und zum Teil auch ausbezahlt worden. Diese Teuerungsbeihilfen konnten die Kriegerwitwen, Kriegervoll- und Halbwaisen sowie Kriegseltern, deren Versorgungsanspruch anerkannt war, beziehen. Nach einer neuen Verfügung des Reichsarbeitsministeriums ist der Personenkreis der bezugsberechtigten Hinterbliebenen erweitert worden und können nunmehr auch uneheliche Kinder, Stief- und Adoptivkinder, sofern sie eine widerrufliche Zuwendung beziehen, sowie die Hinterbliebenen, deren Antrag auf Versorgung noch schwebt, vorausgesetzt, daß ein Zweifel an dem Zusammenhang des Todes mit der Dienstbeschädigung nicht besteht, die Beihilfen erhalten. Um die Auszahlung der Teuerungsbeihilfen vornehmen zu können, fordert die amtliche Fürsorgestelle Rüstringen, Zedeliusstraße 9, alle Bezugsberechtigten auf, sich daselbst zu melden. Den Kriegshinterbliebenen kann nur dringend empfohlen werden, pünktlich an dem festgesetzten Tage zu erscheinen. Eine verspätete Meldung kann unter Umständen einen Nachteil für die betreffenden Hinterbliebenen zur Folge haben. (Näheres siehe Bekanntmachung der Fürsorgestelle.)

Berlioz—Liszt—Wagner. Einen besonderen musikalischen Genuß bietet wieder das Rüstringer Vortragswesen am zweiten Ostermorgen durch eine seiner Morgenfeiern, die sich bei der gesamten Bevölkerung so gut eingeführt haben. Das Programm weist diesmal hochwertige Kompositionen von Hektor Berlioz, Franz Liszt und Richard Wagner auf, ausgeführt vom Philharmonischen Orchester. Die Leitung hat diesmal der Generalmusikdirektor Prof. Ernst Boehe aus Oldenburg übernommen, der auch das letzte Symphoniekonzert des Philharmonischen Orchesters leitete. Außerdem wird der Münchener Klaviervirtuose Prof. E. Bach mitwirken.

Gemeinsame Preisprüfungsstelle Wilhelmshaven-Rüstringen. Dieselbe befindet sich ab 24. März im Amtsgerichtsgebäude zu Rüstringen, Peterstraße, Zimmer 6.

Volksunterhaltungsabend. Es scheint, als wenn es nicht möglich sein sollte, das Volk von den kitschigen und verderbenden Kinovorstellungen loszureißen. Selbst die eingelegten musikalischen Unterbrechungen des Lichtbildprogramms hatten es nicht vermocht, den Saal zu füllen. Ja wenn es ein Zauberkünstler, Bauchredner, oder sonst so etwas gewesen wäre, aber Gesangverein und Musik — —. Doch wozu allzu pessimistisch sein. Der Anfang ist gemacht und der war gut. Der Volkskinoausschuß muß auf das Herumsprechen vertrauen und das wird wohl bei dem nächsten Abend einen besseren Besuch zeitigen. Doch nun zu dem Programm selbst. Eingeleitet wurde der Abend durch ein paar Chöre, die von dem Cäcilien-Gesangverein, der über ein ausgeglichenes Stimmenmaterial verfügt, sehr gut gesungen wurden. Der Naturfilm, stürmische See, die dann folgte, zeigte in guten Bildern das Heranrollen haushoher Wogen gegen die Mole. Der Dachsfang wurde in guten Aufnahmen in interessanter und euch zugleich humorvoller Wirkung gezeigt. Das Herumbalgen der beide Terrier mit dem Dachs oberhalb und unter der Erde im Bau zeigte drollige Szenen bis zu dem Zeitpunkt, an welchem der Dachs mit der Zange aus dem Bau geholt wurde. Als Unterbrechung spielten die Herren Suddolz (Cello) und Pokorni (Klavier) vom Philharmonischen Orchester das E-moll-Konzert von Grützmacher und bewiesen damit, daß das Orchester über Kräfte verfügt, die sich auch als Solisten hören lassen können. Die letzten Tage von Pompeji war ein Film, der einmal ausgezeichnete Aufnahmen brachte, zum andern in seinem dramatischen Aufbau von ausgezeichneter Wirkung war. Der Ausbruch des Vesuvs und die Panik in Pompeji waren Szenen, welche von ausgezeichneter Regiekunst zeugten. Nachdem noch einige Lieder gesungen, kam zum Schluß der Humor zur Geltung und der Film: Er ist verliebt, brachte die Lachmuskeln in Bewegung. Im ganzen genommen waren die Darbietungen als sehr gute anzusprechen und steht zu erwarten, daß der Besuch des nächsten Abends ein besserer sein wird. Immerhin dürften die Besucher des ersten Abends zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß ein derartig zusammengestelltes Programm besser ist als der übliche Kinokitsch. Unter den immerhin zahlreichen Besuchern (der Saal in der Mitte war besetzt), die Vertrauen gefaßt hatten, waren die Arbeiter recht schwach vertreten. In vielen anderen Städten ist das Gegenteil der Fall. Sollte es nicht auch hier möglich sein?

z. Ministerialverfügung. Auf Grund einer Eingabe des Geh. Regierungsrats Dr. Martin in Oldenburg über die Gefahren, denen die vorgeschichtlichen Funde und Denkmäler unseres Landes infolge der allgemeinen Unkenntnis in Fragen vorgeschichtlicher Art ausgesetzt sind, hat das oldenburgische Ministerium der Kirchen und Schulen die Einführung des Vorgeschichtsunterrichts in den Volksschulen verfügt. Das hat jedoch nicht in einem besonderen Lehrgang zu geschehen, sondern in engster Verbindung mit den übrigen Lehrfächern (Deutsch, Geschichte, Heimat-, Erd- und Naturkunde). Gegebenenfalls sind die Wandtafeln „Vor- und frühgeschichtliche Altertümer in der Provinz Hannover" und der Leitfaden „Aus Deutschlands Urzeit" sofort anzuschaffen. Es wird ferner von den Lehrern erwartet, daß sie nicht nur den Stoff im Unterricht theoretisch behandeln, sondern auch bei Ausflügen usw. die Kinder auf die vorhandenen Denkmäler aufmerksam machen. Ferner haben die Lehrer darauf zu achten, daß Hügelgräber nicht abgetragen oder beschädigt, gelegentliche Funde, wie Eisenteile, Bruchstücke von Bronzesachen, Urnenscherben, Holzkohlen und Knochenreste nicht achtlos beiseite geworfen werden.

Keine Zwangswirtschaft für Obst und Gemüse. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst teilt mit, daß für das Jahr 1920 keine Bewirtschaftung von Gemüse und Obst beabsichtigt wird. Auch wird die Reichsstelle weder Höchstpreise noch Richtpreise für diese Waren aufstellen. Die nachgeordneten Stellen sollen ebenfalls nicht das Recht haben, Höchst- oder Richtpreise aufzustellen. Der Schlußscheinzwang wird fortfallen. Der Abschluß von Lieferungsverträgen wird dem freien Verkehr überlassen. Die der Reichsstelle für Gemüse und Obst nachgeordneten Kriegsgesellschaften sind sämtlich in Liquidation, mit Ausnahme der Reichsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen, deren Kellerbestand wegen der diesjährigen Marmeladebewirtschaftung noch erforderlich ist. Ob die inländische Marmelade auch noch im Wirtschaftsjahr 1920-21 bewirtschaftet werden soll, steht noch nicht fest. Hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr von Gemüse, Obst- und Südfrüchten sollen die bisherigen Bestimmungen aufrecht erhalten bleiben.

Wilhelmshaven, 25. März.

Die Gewerbevorschule. Die am 1. September 1918 errichtete u von den städtischen Kollegien genehmigte gewerbliche Vorschule bezweckt, solche Schüler aus den Volksschulen Wilhelmshavens, ev. auch Rüstringens, die sich einem Handwerksberuf widmen wollen, auf diesen vorzubereiten. Sie ist der Gewerbeschule angegliedert. Durch Aufklärung über die verschiedenen Gewerbe, Unterricht im vorbereitenden technischen Zeichnen und Skizzieren, durch Werkstattskunde und durch den Besuch gewerblicher Betriebe will die Gewerbevorschule ihren Schülern Gelegenheit bieten, sich für das eine oder andere Handwerk zu interessieren. Um sie in die Handwerksart einzuführen, sollen sie lernen, ihre in der Gewerbeschule erworbenen Kenntnisse durch Anreißübungen und Anfertigung einfacher Gegenstände nach von ihnen angefertigten Maßskizzen und Zeichnungen in den städtischen Schulwerkstätten praktisch zur Ausführung zu bringen. Durch Fühlungnahme mit den Eltern will die Gewerbevorschule diesen bei der Berufswahl ihrer Kinder beratend zur Seite stehen sowie ihnen bei der Vermittlung passender Lehrstellen behilflich sein. Aufgenommen werden Schüler, welche das 12. Lebensjahr erreicht haben. Sie werden wöchentlich je vier Stunden nachmittags theoretisch und praktisch unterrichtet. Der Besuch gewerblicher Betriebe fällt nicht in die Unterrichtszeit. Die Schulzeit umfaßt 2 Jahre. Ein Schulgeld wird nicht erhoben, jedoch haben die Schüler für Benutzung der Werkstätten und für den Materialienverbrauch den Betrag von 0,60 Mk. pro Monat zu entrichten. Der Schulbesuch ist freiwillig und beginnt im April.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Ein Gastspiel des Volkstheaters im Friedrichshof findet am Sonntag den 28. März, abends 8½ Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt das 2. Anzengrubersche Schauspiel Der Gewissenswurm. Die Hauptrollen liegen in den bewährten Händen der Damen Clara Michels-Kneisel, Anne-Marie Ilgner, sowie der Herren Dir. G. Michels und A. R. Hennig. Karten sind schon ab heute im Friedrichshof-Restaurant zu haben.

Adler-Theater. Am Freitag beginnt die mit reger Spannung in allen hiesigen Kreisen erwartete erste Opernspielzeit mit der Oper Tiefland von Eugen d'Albert. Die Aufführungen versprechen ein Ereignis zu werden, denn die Direktion hat für die Hauptrollen drei weltbekannte Gäste verpflichtet. Den Sebastiano singt Herr Kammersänger Paul Stiegler, den Pedro Herr Georg Becker, beide vom Bremer Stadttheater. Die Rolle der Maria wird von Frau Mary Nielsen von der Königl. Oper in Kopenhagen kreiert. Das Orchester ist ganz bedeutend vergrößert worden; die Direktion hat zu diesem Zwecke größere bauliche Veränderungen im Orchesterraum vornehmen lassen. Der Vorverkauf findet für alle fünf Vorstellungen schon jetzt statt.

Jugendweihe. Am kommenden Sonntag um 10.30 Uhr morgens, veranstaltet der Deutsche Monistenbund im großen Saale des Parkhauses die Jugendweihe der aus der Schule entlassenen Kinder seiner Mitglieder, auf die wir unsere Leser auch an dieser Stelle hinweisen.

Verein der Altpreußen. Am Sonntag den 21. März veranstaltete der Verein der Altpreußen in sämtlichen Räumen des Seemannshauses ein Wohltätigkeitsfest zugunsten der bedürftigen abstimmungsberechtigten Landsleute. Das Fest erfreute sich eines großen Zuspruchs, denn es war in ausreichender Weise durch das vielseitige Programm für Unterhaltung und Abwechselung gesorgt.

Gewerkschaftliches.

Zur Beachtung! Den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums haben in Wilhelmshaven-Rüstringen nicht anerkannt die Druckereibetriebe: Heine, Grünstraße, Stecker (Haus, Wohnung, Garten), Wilhelmshavener Straße, und R. Tapken, Königstraße. Die Arbeiter dieser Betriebe sind in den Ausstand getreten. Ortsverein der Buchdrucker.

Literatur.

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 25. Heft vom 1. Band des 38. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Unsere Lage — Und —? Von F. Staudinger-Darmstadt. — Politik des Unrentablen. Von Herbert Lepère. — Der Entwurf zum ersten Reichsschulgesetz. Von Oberlehrer Dr. Erich Witte. — Neue Schriften über Sozialismus und Verwandtes. Angezeigt von Karl Vorländer. — Literarische Rundschau: Friedrich Muckle, Das Kulturideal des Sozialismus. Von Franz Laufkötter. Oskar Baum, Die verwandelte Welt. Von Irma Hift. Das Buch der Toten. Von E. H. Max Barthel, Utopia. Von Ln. Hans Fehlinger, Rassenhygiene. Von Alf. Beyer. Dr. E. Frnda v. Kaurimsky, Jugoslavien. Von Hermann Wendel. — Notizen: Geldvermehrung und Geldentwertung.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von 6,50 Mk. das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 50 Pf. Probenummern jederzeit zur Verfügung.

Aus aller Welt.

Der Bräutigam mit 27 Kindern. Das kleine Städtchen Crystal Springs im amerikanischen Staat Missouri erlebte kürzlich die wohl einzig dastehende Sensation, daß sich ein Witwer mit 27 Kindern und eine Witwe mit 4 Sprößlingen zu beiderseits dritter Ehe zusammenschlossen. Der Witwer, der jetzt noch nicht ganz 60 Jahre alt ist, hatte allein schon aus seiner ersten Ehe 16 Kinder, von denen sechs Söhne auch am europäischen Krieg teilgenommen hatten. Die zweite Frau, ebenfalls eine Witwe, brachte aus ihrer ersten Ehe fünf Kinder mit und beschenkte dann selbst noch den zweiten Gatten mit sechs Nachkommen. So kann also der nun in diesen Tagen neu begründete „junge" Haushalt M. Taylors — dies der Name des Beneidenswerten — mit nicht weniger als einunddreißig Söhnen und Töchtern eröffnet werden, von denen eine große Zahl inzwischen bereits selbst verheiratet ist, so daß der allerengste Familienkreis des unentwegten Vaters weit mehr als 100 Personen umfaßt.

Arbeiter-Jugend Rüstringen.

Heute abend 8 Uhr Fortsetzung des Stenographiekurses in der Schule Oldeoogestraße. — Sonntag den 28. März, abends pünktlich 7 Uhr findet die diesjährige Generalversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder hierzu erwartet

Der Vorstand.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Distriktsversammlung. Freitag den 26. März, abends 8 Uhr, bei Delena, Heppens, Versammlung des Distrikts 7. Bezirke 19, 20, 21 und 22. (Friederiken-, Müllerstraße und Altheppens.) Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Parteiangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Kassierer. Die Kassierer werden ersucht, umgehend die Kassierung zu erledigen und auf dem Sekretariat abzurechnen.

---

anderen Stelle überzusteigen und sich ganz nahe heranzuschleichen.

Der Urban klopfte mit derber Faust an die Scheiben.

„Jesus, Maria," rief innen ein Weib. „Wer ist's denn?"

„Ich bin's, der Urban. Hab' ich nicht gesagt, ich komm' heut? Da bin ich nun, laßt die Everl an das Fenster treten."

„Die Everl ist nicht daheim, — wir haben sie fortgeschickt, — nach Bergdörfl halt haben wir sie zur Verwandtschaft geschickt."

„Wenn es wahr wäre, so holte ich mir meinen kleinen Schatz auch von dort und das möcht' mir wohl keiner wehren. Ihr kennt den Leutenberger Urban noch nicht, wenn er sich was in den Kopf setzt! Aber ich weiß, sie ist heim, der Halterbub hat für mich aufpassen müssen, seit sie mit dem Schulzöger herein ist, ist sie nicht aus der Hütte gekommen."

„Sie ist krank."

„Was' ist's? Mach' das Fenster auf! Durch die Scheiben versteh' ich dich mit keinem Laut. Mach' schnell, sonst heb' ich dir gleich allsamt mit dem Fensterstock aus!"

Das Fenster wurde geöffnet.

Innen stöhnte eine männliche Stimme schwer auf: „O du heiliger Herrgott in deinem Himmelreich oben, ist das auch recht, daß ich da darniederliegen und das mit anhören muß!"

„Ich mein', du könntest es noch verspüren, wozu dir dein Auffein verhelfen möcht'," bemerkte roh der außen.

„Anton, ich bitt' dich, sei ruhig, sei nur du ruhig," sagte das Weib in der Stube, dann zeigte es sich an dem Fenster, es war ein altes Mütterchen, das ängstlich nach der Hand des Davorstehenden griff. „Der Urban will uns wohl nur Angst einjagen, gelt ja!"

„Dir will ich nichts, Alte, scher' dich fort. Everl, komm' her!" Der ungeschlachte Mensch rief das mit leiser Stimme, fast zärtlich, als ihm aber nicht alsbald Folge geleistet wurde, sagte er heftig: „Ich rate dir gut, Everl, komm' her!"

„Geh' nicht," schrie innen aufgeregt die männliche Stimme, „geh' nicht, mag werden, was da will! Es wird doch noch Recht auf der Welt zu finden sein, es wird sich doch für den auch noch ein Oberer finden! Wir wollen in Ruh' bleiben. Großmutter, du gehst morgen nach dem Gendarmerie-Kommando!"

„Da soll sie nur hingehen, einsperren könnt ihr mich schon lassen, aber auf ewig wird es nicht sein, und wenn ich wieder 'raufkomm', ist mein erster Gang da her und da will ich so hausen, daß kein Mensch mehr erkennen soll, was einmal auf dem Fleck gestanden."

„Ich geh' ja nicht," sagte besänftigend das Mütterchen, „ich geh' ja nicht hin. Ich weiß schon, daß dir dein Kreuzel gebübet und sich niemand eingemischen hat. Du bist halt stark, so viel stark, daß du dich manchmal vor lauter Stärke nicht auskennst. was du anfangen sollst! Ja, ja, man kennt noch keinen, der dir was verwehren möcht', aber warum willst du es gerade auf uns absehen? Wir haben dir doch nie einen Anlaß gegeben. Schau, Leutenberger, da sind andere, die dir immer übel gewollt haben, denen tu' etwas an, das kann dir doch selber mehr anliegen."

„Halt' das Maul," sagte der Leutenberger, „ich versteh' dich schon, aber auf Schmeicheln und Hetzen hör' ich nicht; zum letzten Mal jetzt im Guten, Everl, komm' her!"

Da zeigte sich etwas Weißes im Fenster und ein feines Stimmchen sagte trotzig: „Was willst du mir denn? Was kannst du mir denn wollen?"

Der Leutenberger aber griff mit beiden Armen zu und hob das Weiße, leicht wie eine Feder, heraus und setzte es neben sich auf die Bank.

Florian sah mit Erstaunen ein Kind, ein völliges Kind vor sich, ein Mädchen von etwa dreizehn Jahren, mit verweinten Augen, barfuß, im Hemd und Unterröckchen. Es war allerdings ein hübsches Kind mit reichen blonden Flechten um das milchweiße Gesichtchen, in welchem, seltener Weise, tiefschwarze Augen brannten.

„Steh' Gott mir armem Weibe bei, daß ich nicht irr' werd' an ihm!" rief mit bebenden Mundwinkeln das alte Mütterchen. „Ein Enkelkind hast du mir blutrünstig geschlagen, willst du mir jetzt noch das andere gar zugrunde richten?! O, du elender Leutschinder und Kinderverderber, daß du doch die nächste Sonn' nimmer sehen möchtest!"

„Schimpf dich nur aus, Alte," lachte Urban, „später reden wir uns dann leichter." Er wandte sich zu dem Kinde. „Was ich dir will? Dich herzen, weil du mein kleiner Schatz bist."

„Ich will dein Schatz nicht sein."

„Oho, warum gerade du nicht? Da sitzen noch andere Dirndeln in der letzten Klass' neben dir auf der Schulbank, die mir freundlich waren, frag' nur nach, die sind stolz darauf, daß ich mich mit ihnen abgegeben hab', denn weißt, Everl, ich bin der Stärkste im Land!"

Das Kind lachte gehässig auf. „Meinen Bruder, den Toni, zu schlagen, der nicht fünf Jahr' älter ist, dazu hat wohl der Stärkste im Land hermüssen?! O, wär' der Bub' nur nicht halbwüchsig gewesen!"

„Hätt' er sich nicht eingemischt zwischen uns, so wär' es ihm nicht übel ergangen; daß ich aber mit ganz anderen fertig zu werden verstehe, das kannst du morgen mit ansehen, da ist einer heute ins Ort gekommen, der es mit mir aufnehmen will."

„Gekommen ist einer?" fragte das Mädchen. „Er ist also schon da, — er ist schon da!" Sie drückte beide Arme vor Freude an sich.

„Wer? Kennst du ihn denn?" fragte erstaunt der Leutenberger.

„Seit du mich nicht in Ruhe läßt," sagte das Kind mit scharfer Stimme, „habe ich tagtäglich zu Gott gebetet, er möchte einen starken Engel vom Himmel schicken, der dich klein," — die schwachen Fäuste ballten sich, — „ganz klein macht! Und der ist nun da!"

„Nun, ein Engel ist es just nicht," lachte Urban, „es ist nur ein Müllerssohn von Langendorf, und was das Kleinmachen anlangt, so denk' wohl ich das zu treffen."

„O nein!" schrie heftig das Mädchen.

„O ja. Hinlegen will ich ihn dir, daß du selbst deine Freude daran haben wirst."

„Hinlegen, du ihn?" kreischte außer sich die Kleine auf. „Sieh', so und so wird er es dir machen!" sie schlug den Leutenberger rasch ein paar Mal mit den geballten Fäusten in das Gesicht.

„Ho," rief der, „so gefällst du mir, komm' mit!" Er schlug das Röckchen dem Mädchen über die Füße, preßte dessen Arme an sich und trug es wie ein Wickelkind hinweg.

Das Kind schrie jammernd auf.

Da fühlte sich der Leutenberger am Arme ergriffen. Florian stand vor ihm und sagte: „Setz' das Kind nieder! Also so ein Kriminalkerl bist du? Setz' das Kind nieder, sag' ich!"

Der Leutenberger hatte nicht die Absicht, das zu tun, aber unter dem immer stärker werdenden Drucke mußte er sich unwillkürlich beugen, das Kind kam auf die Erde zu stehen und er ließ es los. Vor Wut stammelnd sagte er: „Dich hat auch dein Unglück hinter mir her getrieben!"

„Mach' Schulkinder fürchten," sagte Florian und schritt, ihn im Auge behaltend, gegen den kleinen Wiesenfleck vor, der sich vor der Tannenlichtung befand.

Der Leutenberger folgte ihm mit raschen Schritten. „Dafür sollst du jetzt einen Gedenkzettel für all' dein Lebtag abkriegen," sagte er und warf sich auf ihn.

Das Mädchen drückte sich an die nach dieser Seite hin kahle Mauer des Häuschens und sah mit furchtsamen Augen und gefalteten Händen nach den beiden Männern.

Der Kampf war ohne Uebereinkommen aufgenommen und wurde auch ohne alle Regeln geführt. In der ersten blinden Erbitterung hielten sich die beiden Gegner vollkommen die Wage, aber das brachte eben den Leutenberger außer sich, er wehrte ab und wartete zu, plötzlich ersah er seinen Vorteil, warf seinen Widerpart zur Erde, blitzschnell sprang er hinzu, wie ein wildes Tier, trat ihn mit Füßen, warf sich über ihn und schlug ihn, war eben so rasch wieder auf den Beinen, um ihn aufs neue zu treten, und über ihm, um ihn zu schlagen. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Soziales.

Kommunale Heiratsvermittlung. Wir lesen in der Kommunalen Praxis: Die Mannheimer Volksstimme vom 22. Februar schreibt: Eine Wohlfahrtseinrichtung, die den Kriegerwitwen, sowie den Kriegsbeschädigten gelten soll, existiert seit längerer Zeit in Magdeburg, wie sie sonst in keiner deutschen Stadt vorhanden ist: eine kommunale Heiratsvermittlung. Sie verdient die Aufmerksamkeit auch in anderen Städten. In der „Oeffentlichen Gesundheitspflege" weist jetzt der Professor für soziale Hygiene in Tübingen, Dr. Ph. Kuhn, auf diese Einrichtung hin. Aus der vermittelnden Tätigkeit in zwei besonderen Fällen heraus hat sich diese Einrichtung entwickelt, und da die beiden Fälle ausgezeichnet ihre Erledigung fanden, machte man mit weiteren Fällen Versuche. Die Vermittlung vollzieht sich nun folgendermaßen: Die Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene leiten der Beratungsstelle in Magdeburg die Kriegerwitwen mit, deren wirtschaftliche Lage eine Wiederverheiratung erwünscht macht. Von dort werden den Gewerberinnen ausführliche Fragebogen zur Ausfüllung übergeben. Auch wird genaue Auskunft über die persönlichen Verhältnisse, Charaktereigenschaften usw. eingezogen. Ebenso senden die Fürsorgestellen auch Nachricht über heiratslustige Männer. Und auch diese erhalten Fragebogen zugesandt. Von der Beratungsstelle werden nun allgemeine Mitteilungen über die einzelnen Fälle, natürlich ohne Namensnennung veröffentlicht, und zwar in besonderen Listen, die alle an Interessenten jeden Monat zugesandt werden. Die Beratungsstelle vermittelt den Briefwechsel. Nach zwei Monaten erkundigt sie sich nach dem Ergebnis. 1918 haben sich 182 Männer und 112 Frauen gemeldet. Ende 1918 standen 344 Personen im Briefwechsel. Anfang 1919 hatten 16 Paare mitgeteilt, daß sie die Ehe eingehen wollten. Es ist nicht zu leugnen, daß die Ehe sowohl für viele Kriegerwitwen, wie auch für viele Kriegsbeschädigte von Nutzen ist, allein rein praktisch. Andererseits bestehen aber gerade unter diesen beiden Gruppen besondere Schwierigkeiten der Annäherung, die in den besonderen Verhältnissen begründet sind. Und darum ist der soziale Charakter dieser originellen Einrichtung nicht zu verkennen. Große Unkosten erwachsen den Kommunen durch eine derartige Fürsorge nicht. In Magdeburg ist mit dieser Arbeit eine weibliche Hilfskraft beschäftigt, die der Magistrat bezahlt. Drucksachenkosten, Postspesen und dergleichen trägt die Nationalstiftung. In Ungarn ist man auf ähnlichem Wege ebenfalls bereits vorgegangen. Für Oesterreich wurde die Durchführung dieses Gedankens allgemein angeregt, zur Benutzung für alle Mädchen.

Oldenburg und Umgebung.

Oldenburg, 25. März.

Tarifvertrag. Der zwischen dem Oldenburger Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, E. V., Oldenburg i. Fr., dem Arbeitgeber-Bezirksverband für das Unterweser- und Emsgebiet, dem deutschen Bauarbeiterverband, Zweigverein Oldenburg i. Fr., und dem Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands, Zahlstelle Oldenburg und Umgegend, am 19. April 1919 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der gewerblichen Arbeiter im Baugewerbe wurde gemäß der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt) für das Gebiet der Stadt Oldenburg und die Gemeinden Osternburg, Eversten und Ohmstede für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. Dezember 1919. Sie erfaßt nicht das Arbeitsverhältnis von Arbeitern, die in einem Betriebe, der nicht Baubetrieb ist, dauernd mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt sind.

Ausschuß für volkstümliche Vortragskurse. Als nächste Volksvorstellung kommt am Dienstag den 30. d. M. Die Weber, Schauspiel von G. Hauptmann, zur Aufführung. Die Direktion hat dem Ausschuß für volkstümliche Vortragskurse für diese Vorstellung das Vorkaufsrecht eingeräumt. Bestellungen der Vereinsmitglieder sind bis Sonnabend den 27. März, 1 Uhr, bei der Theaterkasse abzugeben.

Zur Butterknappheit. Ueber die Ursachen des Rückganges in der Milchablieferung im südlichen Münsterlande um 30 bis 40 Proz. geben nachstehende Zeilen Aufschluß: Die Oldenburg. Volkszeitung schreibt: Einen guten Fang machte die Gendarmerie bei der Durchsuchung eines Hauses in Cloppenburg, das Hamsterern als Absteigequartier diente. Bei einem dort sich aufhaltenden Händler aus dem Industriegebiet wurden etwa hundert (100) Pfund Butter vorgefunden, die er in hiesiger Gegend zu hohen Preisen aufgekauft hatte. Der Händler wurde verhaftet und dem hiesigen Gefängnis zugeführt. Freitag nachmittag wurde am Bahnhof schon wieder eine Menge Butter (60 Pfund) beschlagnahmt. — Von dem der Stadt Cloppenburg gehörenden Holz auf dem Landschutzstreifen an der Friesoythter Eisenbahn sind in der vergangenen Woche 16 Stämme, etwa 5 Meter lang, gestohlen worden.

Nicht alle Truppen unzuverlässig. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf: Der verbrecherische Staatsstreich vom 13. März, den einzelne Führer und Politiker auf dem Gewissen haben, wird vielfach in unverständiger oder gewissenloser Weise allen Offizieren und Truppen der Reichswehr und der Sicherheitspolizei zur Last gelegt. Das ist falsch! Man weiß in der Oeffentlichkeit offenbar nicht, daß die Reichswehrtruppen in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend befehlsgemäß auf ihrem Posten zur Verteidigung der Regierung standen, aber wegen der schlechten Erfolgsaussichten des Nachtkampfes vor Ankunft der Aufständischen in ihre Kasernen entlassen wurden. Im Reiche versagten die wesentlichsten Kommandostellen und Truppenverbände der Staatsstreichregierung den Gehorsam. Es gilt jetzt, mit den verfassungstreuen, zuverlässigen Führern, Truppen und Polizeikräften die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Das ist nicht möglich, wenn sie die Opfer einer lügnerischen und vergiftenden Hetze werden, wie sie sich schon in einzelnen Roheitsakten gegen Unschuldige kundgetan hat. Nur in der Einigung aller ordnungswilligen und pflichtliebenden Volksgenossen liegt die Rettung.

Eisenbahnverkehr. Eine D-Zugverbindung soll demnächst wieder zwischen Bremen und Groningen, wie vor dem Kriege, hergestellt werden. In dieser Angelegenheit wird am 26. März eine Konferenz auf dem Bahnhof Weener stattfinden, an der zwei Vertreter der Oldenburger Eisenbahndirektion und zwei Vertreter der holländischen Spoorweg Maatschappy teilnehmen. Auf dieser Konferenz sollen dann auch die Anschlüsse auf beiden Seiten besprochen werden.

Osterferien. In sämtlichen Schulen dauern die Osterferien bis zum 8. April.

Oldenburgische Glashütte. In dem Bericht über das Geschäftsjahr 1919 heißt es: Infolge der Kohlennot konnten wir im Berichtsjahre wiederum nur stark eingeschränkt arbeiten. Die wenigen in Betrieb erhaltenen Oefen arbeiteten aber gut, und besonders kam uns zu statten, daß wir von den Vorteilen der maschinellen Herstellung der Flaschen mit der Owensmaschine Nutzen ziehen konnten. Da wir ferner mit Erfolg unsere früheren Auslandsbeziehungen wieder anknüpften und für Exportaufträge gute Preise erzielen konnten, gestaltete sich das Gewinnergebnis trotz aller Betriebsschwierigkeiten günstig. Nach Ausweis der anliegenden Gewinn- und Verlustberechnung beantragen wir die Verteilung einer Dividende von 16 Prozent bei einem Vortrag von 1 277 870,78 Mark auf neue Rechnung. Die Aussichten des laufenden Jahres entziehen sich jeder Beurteilung. Die Frage der Brennstofflieferung steht nach wie vor im Vordergrunde, und von ihr hängt alles ab. Die Rohstoffe für die Glasherstellung sind im Inlande zu haben, und es gilt nun zur das Brennmaterial, um unsere Betriebsanlagen auszunutzen und in umfangreichem Maße wertvolle Auslandswaren herzustellen, nach denen in allen Exportgebieten lebhafte Nachfrage besteht.

Kraft- und Sportverein. Endkämpfe. Nach Abschluß der Endkämpfe gingen folgende Sieger hervor: 1. Preis (silberne Kette und die Meisterschaft) Wessels I, 2. Preis (Vorbeerkranz) Schlebusher. Am Sonnabend hielt der Verein einen Kommers im Vereinslokal ab, der einen guten Verlauf nahm.

Bodsche Krieger-Geld-Lotterie (1,10 Mk.). In der am 8. März stattgefundenen Ziehung fiel die Prämie von 5000 Mk. auf einen Gewinn von 1000 Mk., zusammen 6000 Mk., auf die Nummer 58 726 in die amtliche Lotterie-Einnahme Otto Wulff, Oldenburg, Staustraße 14.

Nordenham und Umgegend.

Nordenham, 25. März.

Zur Frage der Fischpreise. Vom wirtschaftlichen Verband der deutschen Hochseefischereien wird geschrieben: Immer und immer kehren in den Zeitungen Mitteilungen über riesenhafte Fänge und wucherische Fischpreise wieder. Besonders die Fischmärkte an der Elbe werden in den Berichten wegen der dort gelandeten riesigen Fischmengen erwähnt. „Daß die großen Zufuhren einer Woche an diesen Plätzen lediglich damit zusammenhängen, daß ein großer Teil der Dampfer, die infolge Streik und ungureichender Kohlenversorgung wochenlang stillgelegen haben, in kurzer Folge fast gleichzeitig von ihren Fangreisen heimkehrten, davon wurde in diesen Berichten nichts erwähnt. Es handelt sich also nicht um ständige Riesenzufuhren, sondern nur um eine zufällige Anhäufung von Ware. Wohl haben sich die Fangergebnisse gegenüber den Wintermonaten erheblich gebessert, aber leider ist die Kohlenversorgung der Fischdampfer noch nicht so, daß die Fangmöglichkeiten voll ausgenutzt werden können. Die Fischdampfer müssen nach jeder Reise noch immer bis zu 8, ja 10 Tagen im Hafen auf Kohlen warten. Was nun die Preise anbelangt, so werden sie als unglaublich hoch, ja wucherisch bezeichnet. Von keiner Seite wird aber hierbei berücksichtigt, in welch ungeheurer Weise die Betriebskosten eines Fischdampfers gestiegen sind. Allein die Ausgaben für die See- und Minenversicherung der Fischdampfer, die vor dem Kriege etwa 6000—10 000 Mark pro Jahr betrug, beläuft sich heute auf etwa 150 000 bis 180 000 Mark pro Jahr, also das 15- bis 25-fache, wobei die Reederei aber die Schiffe noch lange nicht zum vollen Wert versichert hat, also auch noch einen großen Teil des Risikos selbst trägt. An Kohlen mußte ein Fischdampfer früher 30 000 Mark für den Jahresverbrauch bezahlen, heute etwa 400 000 Mark, also über das 13fache. Die Aufwendungen am Heuer für die Mannschaften sind von 22 000 Mark auf 250 000 bis 300 000 Mark und darüber, je nach den Fangergebnissen, also um das 11- bis 15fache gestiegen. Bei Maschinenöl, Negrauen usw. betragen die Preissteigerungen das 30- bis 40fache. Demgegenüber sind die Fischpreise bei weitem nicht in dem Maße gestiegen wie die Betriebskosten. Im Gegenteil. Seit der Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Fische hat sich der wirtschaftliche Verband der deutschen Hochseefischereien als Hauptaufgabe gestellt, die Preise für die Fische so niedrig zu halten, als die Existenzmöglichkeit der Betriebe es eben gestattet. Vielfach ist aber vom wirtschaftlichen Verband der deutschen Hochseefischereien die Beobachtung gemacht worden, daß die Kleinfischhändler im Binnenland die Fische viel zu teuer an die Verbraucher verkaufen. Die Fischdampfer-Reeder erhalten für ihre Fische nur die vom wirtschaftlichen Verband der deutschen Hochseefischereien festgesetzten Preise, die für die Hauptverbrauchsfische folgende sind: Große Schellfische 175 Pf., Schellfisch II 140 Pf., Schellfisch III 120 Pf. und Bratschellfisch 105 Pf. für das Pfund, großer Kabeljau 145 Pf., mittel Kabeljau 120 Pf. und kleiner Kabeljau 110 Pf. für das Pfund, große Schollen 200 Pf., mittel Schollen 210 Pf. und kleine Schollen 125 Pf. für das Pfund. Rotbarsch 120 Pf., Seelachs oder Köhlfisch 120 Pf., Lengfisch 115 Pf. und Katfisch 125 Pf. für das Pfund. Zu diesen Preisen dürfen die Groß- bzw. Versandfischhändler einen Zuschlag von 65 Pf. für Verpackung, Umsatzsteuer, Anlieferung zur Bahn usw. erheben. Es kommt also für den Verbraucher lediglich noch die Fracht zum Bestimmungsort und der Aufschlag des Kleinhändlers hinzu. Wenn nun im Binnenlande tatsächlich Preise von 4 Mark für Schellfisch oder Kabeljau gefordert werden, so sind diese Preise, wie sich jeder Verbraucher nach vorstehendem selbst ausrechnen kann, viel zu hoch. Die Reeder haben aber keine Möglichkeit, auf die Preise, die die Kleinhändler von dem Verbraucher fordern, einzuwirken. Sache der Preisprüfungsstellen und Wucherämter dürfte es sein, dafür zu sorgen, daß die Kleinhändler keine unangemessen hohen Aufschläge beim Wiederverkauf nehmen.

Lebensversicherungen im Ausland. Die Zweigstelle Bremen des Verbandes der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen E. V. teilt mit: Deutsche, die Versicherungsgesellschaften im feindlichen Ausland Lebensversicherungs-Prämien während des Krieges schuldig geblieben sind und deren Versicherungen daher hinfällig geworden sind, können nach § 11 der Anlage zu Artikel 250 des Friedensvertrages ihre Versicherungen dadurch wieder in Kraft setzen, daß sie binnen 3 Monaten die Prämienrückstände mit 5 Prozent Zinsen bezahlen. In den Ländern, die den Vertrag ratifiziert haben, läuft die oben genannte Zahlungsfrist am 10. April dieses Jahres ab. Die Ansprüche auf diese Prämienrückstände gehören nach Ansicht der Reichsregierung (W. A. M.) nicht in das Clearingverfahren nach Art. 296, unterliegen daher auch keinem Zahlungsverbot. Die Prämienrückstände sind unmittelbar an die ausländische Versicherungsgesellschaft zu zahlen. Dabei wird man allerdings bedenken müssen, daß man dann auch fernerhin — unter Umständen in ausländischer Währung — die Prämien zahlen muß. Weitere Auskünfte erteilt die Zweigstelle des Verbandes in Bremen, Knochenhauerstraße 45.

Fußballwettkampf Sportverein Nordenham—F. C. Brake 1908. Vor einer nach Hunderten zählenden Zuschauermenge fand hier am vergangenen Sonntag nachmittag das Gegenspiel beider Vereine statt. Das erste Spiel war bekanntlich in Brake mit 1:1 Toren unentschieden geblieben. Gleich von Anfang des Spieles an legen die beiden Gegner sich scharf ins Zeug. Nordenham hat den stark wehenden Wind im Rücken und spielt den Ball leicht vor. An Brakes Verteidigung und dem Torwärter prallen aber alle Bälle ab, bis schließlich ein Brakes Spieler, infolge einer Gesichtsverletzung, für 15 Minuten das Spielfeld verlassen muß. So gelegentlich gelingt es Nordenhams Sturm, den ersten Ball durch Brakes Tor zu drücken. Nach Wiedereintritt des Spielers geht Brake scharf heran und sendet den Ball durch Nordenhams Tor. Mit dem Resultat 1:1 werden die Seiten gewechselt. Jetzt ist Brake im Vorteil, vermag aber ebensowenig als Nordenham den Ball nochmals einzusenden und beide gleichwertige Gegner müssen abermals mit 1:1 Toren das Spielfeld als unentschieden verlassen.

Nachrichten für Hochseefischer. In vergangener Woche sind Arbeiten an der Sperre nördlich von Texschelling fortgesetzt worden. Sonst liegen keine Meldungen über Minenräumarbeiten vor. Mit dem Auslegen der Sommerfezeichen wird begonnen. Nach Meldung eines Fischdampfers wurde die vertriebene Leuchttonne C des Westweges auf ungefähr 55 Gr. Nord und 7 Gr. 50 Min. Ost gesichtet. Meldungen über verlöschte oder vertriebene Leuchttonnen im Minengebiet liegen nicht vor. Die Schiffsdatenen-Prüfungsstelle der Seekarte G. m. b. H. hat ihre Tätigkeit am Geestemünder Fischereihafen wieder aufgenommen.

Aus dem Lande.

a. Fedderwarden. Aus dem Gemeinderat. In seiner Sitzung am Dienstag den 23. d. M. nahm der Gemeinderat Stellung zur Anstellung eines neuen Gemeindedieners. Nachdem die Stelle öffentlich ausgeschrieben, hatten sich 5 Bewerber gemeldet, davon 2 auswärtige. Es wurde beschlossen, zwischen zwei einheimischen Bewerbern eine engere Wahl vorzunehmen, von denen der eine einstimmig gewählt wurde. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung sollte Beschluß gefaßt werden über Gewährung einer Beihilfe für Kinder nach Rothenfelde. Nach eingehender Aussprache, welche ergab, daß in früheren Jahren nicht immer gute Erfahrungen dabei gemacht wurden, wählte der Gemeinderat eine Kommission, bestehend aus Frau Fechtmann, Landwirt Weerda und Pastor Meier, welche Verhandlungen pflegen sollen, um den bedürftigen Kindern eine Erholung am Orte zu gewähren durch Verabreichung kräftiger Kost, insbesondere Milch und Veranstaltung von Spaziergängen und Bewegungsspielen während der Sommerferien. Die Kommission kann sich selbst ergänzen. Als Ersatzmann zum Miet- und Packteinigungsamt wurde Herr Wilh. Sandhorst jun., als Abschätzer für liegende Gründe auf Mündelsicherheit Herr Mußmann, Oldenburg, gewählt. Nach einem Schreiben vom Amt wird dem Beschluß des Gemeinderats betr. Entschädigung der Mitglieder die Genehmigung versagt. Bekanntgegeben wurde, daß nach §§ 1 und 2 des Gesetzes über Verpachtungen bis zu ½ Hektar der amtliche Richtpreis von 8 bis 10 Pf. pro Quadratmeter nicht überschritten werden darf. Von den in der Gemeinde wohnenden Mitgliedern des deutschen Monistenbundes, Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen war ein Antrag auf Errichtung eines Gemeindefriedhofes eingereicht, welcher dem Kirchenrat zur Kenntnis unterbreitet werden soll und im Fall dieser nicht bereit ist, bestehende Uebelstände zu beseitigen, soll eine Kommission, bestehend aus den Herren Bochoff, Aug. Jantzen und Seeden, Verhandlungen zwecks Errichtung eines Gemeindefriedhofes einleiten. Auf Anfrage wegen der hohen Bohnenpreise wird erklärt, daß dieselben entstanden sind, weil in Ostfriesland schon 1,80 Mk. bezahlt werden mußte pro Pfund. Zum Schluß legte Mitglied Claus noch die Abrechnung über die Verteilung der Werftkohlen vor, nach welcher ein Defizit von 67,87 Mk. entstanden ist, so daß pro Zentner der verteilten Kohlen 6 Pf. nachgefordert werden müssen, welcher Betrag jedoch bei der nächsten Verteilung ausgerechnet werden soll. Das Defizit ist entstanden, weil die Kohle infolge der späteren Lieferung mit 124 Mk. resp. 129 Mk., statt wie vorgesehen mit 98 Mk., pro Tonne bezahlt werden mußte. Die Abrechnung wurde von den beiden Rechnungsprüfern Herren Beck und Lucas geprüft und für richtig befunden.

(f) **Jever.** Richtpreise für landwirtschaftliche kleine Grundstücke. Auf folgende vom Amte Jever erlassene Bekanntmachung weisen wir die Interessenten besonders hin: Gemäß §§ 1 und 2 des oldenburgischen Gesetzes betr. Verpachtung von landwirtschaftlichen kleinen Grundstücken dürfen zum Zwecke der nicht gewerbsmäßigen landwirtschaftlichen Nutzung Grundstücke bis zu ½ Hektar Größe nicht zu höheren als den vom Amte festzusetzenden Preisen verpachtet werden. Die vom Amte festgesetzten Richtpreise bewegen sich je nach den örtlichen Verhältnissen und dem Ertragswert der Grundstücke zwischen 3 und 10 Pf. für das Quadratmeter und dürfen keinesfalls überschritten werden. Diese Bestimmung findet Anwendung auch auf solche Pachtverträge, die vor Festsetzung dieser Richtpreise abgeschlossen sind.

(f) — Begrüßungsfeier für heimgekehrte Kriegsgefangene. Nachdem so ziemlich alle unsere Kriegsgefangenen wieder daheim sind, soll hier am 14. April eine Begrüßungsfeier im Erbgroßherzog stattfinden. Die Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß ein abwechslungsreiches Programm für die Unterhaltung bürgt. Außerdem findet eine Bewirtung der Heimgekehrten statt.

Varel. Die Volkshochschule. Die erste Reihe der Volkshochschulkurse wird in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden. Aus den Reihen der Teilnehmer ist der Wunsch, gleich nach Ostern eine zweite Reihe der Volkshochschulkurse zu eröffnen, an den Magistrat übermittelt. Die Einzeichnungslisten hierzu wären zweckmäßig schon jetzt auszulegen.

Augustfehn. Wohnungsbau. Auf Kosten der Gemeinde Apen werden auf dem sogenannten Schulkolonat vier Wohnhäuser errichtet. Der Gemeinde bleibt, obwohl die Baukosten enorm sind, kein anderer Ausweg, der Wohnungsnot abzuhelfen. Die Steine sind bereits angefahren und die Ausschachtungsarbeiten haben begonnen.

Hude. Verurteilter Kirchenräuber. Das Urteil gegen den Angeklagten Jupe, der am Kircheneinbruch zu Hude beteiligt war, lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Brake. Die ersten Granatfänge. Aus dem Butjadinger Lande sind die ersten Granatfänge eingebracht. Wenngleich nur wenig gefangen ist, so ist doch die kleine Flotte der Granatfänger wieder hinausgefahren, um hoffentlich bald mehr Erfolg zu haben. Der Preis ist ziemlich hoch und schwankt zwischen 1,30 und 1,50 Mk. für das Pfund. — Die Stintfänge haben sehr nachgelassen und die Fischer rüsten sich nunmehr zum Butt- und Aalfang.

Oldenbrok. Seltener Fund. Ein Arbeiter fand beim Roden eines Grabens eine alte silberne Münze. Die Inschrift lautet: „6. Einen Reichsthaler 1812." Die Randschrift ist folgende: „Vierundachtzig eine feine Mark. Friedrich Wilhelm 3. König von Preußen." Diese Münze ist also noch vor dem Befreiungskriege geprägt worden.

Emden. Zum Putsch. Der Handstreich auf das Durchgangslager hat noch zu weiteren Verhaftungen geführt. Vorgestern nachmittag wurden noch vier Mann festgenommen, abends noch drei Mann und gestern morgen wieder drei Mann. Die Täter, bis auf die Rädelsführer, sind durchweg junge Leute. Die Haupttäter sind bereits nach auswärts abtransportiert worden. Die Arbeiter der Nordseewerke, die gestern die Arbeit niedergelegt hatten, ohne Unterstützung in den anderen Betrieben zu finden, haben heute ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, so daß hier vollkommene Ruhe wieder eingetreten ist. Auch die verflossene Nacht blieb ruhig und es ereignete sich nichts.

†† **Emden.** Ein frecher Diebstahl wurde in der Dr. Valkerschen Klinik an der Schroeckendieckstraße ausgeführt. Dort hatte sich ein skandinavischer Seemann eingefunden, um sich untersuchen zu lassen. Im Vorzimmer, in dem niemand weilte, legte er ein Paket mit einem Paar neuer Stiefel im Werte von 300 Mark unter einen Stuhl, mußte aber nach kurzer Rückkehr die Wahrnehmung machen, daß inzwischen ein Unbefugter sich das Paket mit dem wertvollen Inhalt angeeignet hatte.

Nordbeich. Die gesamte Fischerflotte in See. Bei dem jetzigen schönen Wetter ist die gesamte Fischerflotte von Norddeich und Nordernen in See gefahren, um zunächst den Schellenfang aufzunehmen. Wenn die Witterung einigermaßen günstig bleibt, wird auch bald der Angelschellfischfang beginnen können.

Jhdenbühren. Billige Eier. Eine erfreuliche Erscheinung tritt seit einigen Tagen in verschiedenen Bezirken der hiesigen Gegend zutage. Der Verkaufspreis für Eier vom Erzeuger ist nämlich um ein ganz Beträchtliches gesunken. Es werden zurzeit stellenweise für ein Ei 50 bis 70 Pf. bezahlt, statt 1 Mk. bis 1,50 Mk. vor noch kurzer Zeit.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton und den allgemeinen Teil: Josef Kliche, für Aus Stadt und Land: Karl Scholz. Verlag: Paul Hug. Druck: Paul Hug u. Co., sämtl. in Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutscher Monistenbund

Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen

Sonntag, 28. März, vormittags 10.30 Uhr, findet im großen Saale des Parkhauses die erste

Jugendweihe

statt. Alle Freunde unserer Bewegung sind zu dieser Feier herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

Ich habe mein Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Gruner, Viktoriastr. 10

Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie. Leitender Arzt des St.-Willehad-Hospitals.

Kautabak

von G. A. Hannewacker und Hanewacker & Schumann, Nordhausen, wieder eingetroffen. Rolle 1.80 Mark. [16170

Fritz Wille (C. Lührs Nachf.),

Rüstringen I, Mitscherlich- und Aragostraße Ecke.

Wilhelmsh.-Rüstring. Straßenreinigungs-Institut. Uebernahme der Reinigung von Bürgersteigen, Höfen usw. zu mäßigen Abonnementspreisen. [13775

Wallstraße 56, 1. Et. I

Verloren

gestern nachmittag zwischen 6 u. 7 Uhr in der Marktstr. oder Wilhelmshavener Str. ein **Skunkspelz**. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen hohe Belohn. abzug. Goethestr. 5, III m.

ADLER

Freitag, 26. März
Sonnabend, 27. März
Sonntag, 28. März
Dienstag, 30. März
Mittwoch, 31. März

abends 8 Uhr:

TIEFLAND

Oper in 1 Vorspiel und 2 Akten von Eugen d'Albert.

Während des Vorspiels bleiben die Saaltür. geschlossen

Der Vorverkauf für alle Vorstellungen hat begonnen.

Kunstdünger:

Kali, 53proz.
Thomasmehl II
Kainit

ist noch am Lager. [16160

C. Schmidt

Rüstringen, Genossenschaftsstraße 1/2. Fernsprecher 1.

Färberei, chem. Reinigungsanstalt und Dampfwäscherei

Heinr. Wrede

Fernruf 264. [11434

Kronprinzenstraße 10.

Aufträge jeder Art werden schnell und sauber erledigt. Annahmestellen: Börsenstr. 60, Hafenstr. 2, am Banter Markt, Bismarckstr. 42

Nehme noch Wäsche

aller Art zum Waschen und Plätten an. Schonendste Behandlung zugesichert.

Frau Hahn, Bremerstr. 26, Hinterhaus. [14636

Motten-

vernichtungsanstalt **W. Strahlendorff.**

Fernruf 1522. Börsenstr. 31.

Anfertigung sowie Umarbeiten von

Damen- und Kinder-Hüten

bei billigster Preisberechnung.

Lisa Körber

Aldenburg, 93 Madestraße 93.

Tanzunterricht.

Privatunterricht zu jeder Zeit in meinem Institut Börsenstraße 116, (Haltestelle der Straßenbahn am Banter Rathaus). [7035

Fr. Klemmsen,

Mitglied des R.-T.-V.

Plakate fertigen billig an Paul Hug & Co.

Schöne Maskenkostüme! Mitscherlichstr. 4, II rechts.

Bierzen.

Für die Hebung von Steuern werden folgende Termine angesetzt: [15997

In Schweewarden: Tantzens Gasthaus am 27. März, vormittags von 8 bis 12 Uhr,
in Tettens: Plates Gasthaus am 27. März, nachmittags von 1½ bis 3 Uhr,
in Blexen: Michaels Hotel am 29. März, vormittags von 8 bis 12 Uhr,
in Einswarden: Gemeindehaus am 30., 31. März und 6. April, jedesmal vormittags von 9 bis 1 Uhr.

Es werden gehoben:

1. Steuern für das 4. Vierteljahr 1919/20 nebst Zuschläge
2. Nachtragsteuern v. gemeinen Wert d. Grundbesitzes.
3. Viehsteuer.
4. Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte und zur Haftpflichtversicherung.
5. Beiträge zur Handwerkskammer.
6. Kanalgebühren.
7. Hundesteuer für das 2. Halbjahr 1919/20.

Einswarden, den 19. März 1920.

Gemeindekasse Blexen.
Tanzen.

Kino-Rundschau der Vereinigten Lichtspiele!!

Nur frühes Kommen sichert einen guten Platz!

Ab Freitag in Colosseum- und Central-Lichtspiele

Der Name ist bekannt! Der Roman ist bekannt!

Denn **Lotte Neumann** sagt genug in dem **6aktigen S..tenschlager:**

Arme Thea

Ferner Stuart Webbs'

Die Irre

16161] **in vier Akten.**

Ab Freitag in Apollo- und Park-Lichtspiele

Der erste amerikanische Sensations-Schlager

Nur drei Tage! Nur drei Tage!

Gepeitscht

oder:

Die siebente Mordaffäre!

Nervenpeitschende Spannung!

Fünfte musikalische Morgenfeier

am 2. Ostermorgen in den Deutschen Lichtspielen.

Musik von Hektor Berlioz, Franz Liszt u. Richard Wagner

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unt. Leitung des Generalmusikdirektors **Prof. Ernst Boehe,** Oldenburg und unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen **Prof. Ed. Bach** aus München. — Einlaßkarten an den bekannten Stellen.

16175. **Rüstringer Vortragswesen.**

Die elegantesten, schönsten und saubersten [14994

Maskenkostüme

für Damen und Herren bekommen Sie leihweise nur Gökerstraße 31, 2. Etg. l., Ecke Bismarckstraße.

Danksagung.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst

H. Laue und Frau.
Peterstraße 68.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes Fritz danken wir herzlich.

Familie Paul Jacob.
16148] Aldenburg.

Modellhut-Ausstellung!

Geschw. Kubel, Inh.: B. Schwabe

Fernruf 918. Bismarckstraße 44. Fernruf 918.

Verein der Schlosser Ressort III.

Nachruf.

Am Sonntag, den 21. März, ist das Mitglied und Kollege der Dreher

Karl Sandau

nach längerem Krankenlager gestorben.

Er war uns allezeit ein guter und treuer Mitarbeiter.

Ruhe in Frieden.

Der Vorstand.

Achtung! Heute Donnerstag Achtung!

Großer Preisskat

la fette Preise. [16149] Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Fritz Retze, Ecke Grenz- und Rüstringer Straße.

BURG -Theater

Abends 8 Uhr:

Nur noch einschl. bis Freitag, den 26. März:

Unter der blühenden Linde.

Ab Sonnabend, den 27. März: Neu! Neu!

Bruder Leichtsinn

Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten. von Leo Ascher.

Vorverkauf v. 11-1 u. nachm. von 5 Uhr an. Theaterfernruf 27.

Friedrichshof

Sonntag, 28. März, abends 8.15 Uhr

Gastspiel des Volkstheaters
Dir. G. Michels u. A. R. Hennig

Der G'wissenswurm

Schauspiel von L. Anzengruber.

Eintritt 4, 3, 2 und 1 Mk. :: Vorverkauf im Friedrichshof-Restaurant. [16146

Sänger-Verein Accum

Nachruf.

Unser treues Vereinsmitglied

Herm. Janßen

in Rundum, ist plötzlich verstorben.

Er war ein treuer Mitbürger und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ruhe sanft.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. März, nachm. 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Accum statt.

Die Mitglieder haben sich vollzählig bei August Fröhlich zu versammeln. § 9 des Statuts.

Der Vorstand.

Steuerrechtsbureau Karl Geyer

Rüstringen, Mellumstrasse 21.

Beratung in allen Steuerfragen.

Bureauzeit vorm. zwischen 9 und 1 Uhr. [16150

Freie Turnerschaft Sande und Umgegend.

Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Robbs: [16153

Versammlung!

Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Von heute ab treffen täglich frisch geräucherte 16072

Nordsee-Bücklinge

ein. Der Verkauf beginnt nach Eintreffen des ersten Zuges um 10 Uhr vormittags. **Das Stück kostet 75 Pf.** Papier u. abgezahltes Geld bitte unbedingt mitzubring.

Fritz Wille, C. Lührs Nachf.

Rüstringen, Ecke Mitscherlich- und Aragostraße.

Achtung!

Die Kleinproduktenhändler der beiden Jadestädte werden zu einer Besprechung am 27. März, abends 8 Uhr, im Restaurant Stadt-Cafe, Ecke Börsen- und Grenzstr., eingeladen.

Feine Wäsche wird sauber geplättet [16142

Friederikenstr. 66, p. I.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sagen allen, insbesondere auch denen, die uns bei der langen Krankheit so hilfreich zur Seite standen, sowie Herrn Pastor Bortmann für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

H. Ehmer nebst Kinder, Eltern und Schwiegereltern.

Freie Turnerschaft Rüstringen.

Zu Ehren unserer Turngenossen, welche aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind, findet im Odeon **Sonnabend, den 27. März,** ein

Kommers

statt. — Hierdurch sind alle Mitglieder und deren Damen, im besonderen die Heimgekehrten, herzlichst eingeladen. Liederbücher sind mitzubringen.

Einlaß 7.45 Uhr. Anfang 8.00 Uhr.

Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

im Württemberger Hof:

Großer Preisskat

Anfang abends 8 Uhr.

Es gelangen nur besonders gute Preise z. Verteilung. Um rege Beteiligung bittet **H. Weiß jun.**

Achtung! Hausangestellte! Achtung!

Sonntag, 28. März, abends 7 Uhr in der Gartenveranda des Werftspeisehauses:

Oeffentliche Versammlung der Hausangestellten.

Tagesordnung: Die Hausangestellte im neuen Deutschland (Referentin M. Korfey, Berlin).

Alle Hausangestellten sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. [16143] **Der Vorstand.**

Nachruf!

Am Dienstag, den 23. März, verstarb nach kurzer Krankheit unser Techniker

Herr Hermann Bruns

im 33. Lebensjahre. [16176

Reichlich 6 Jahre ist er uns ein treuer Mitarbeiter gewesen. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Stadtmagistrat Rüstringen.

Turnverein Frisch auf

Rüstringen-Neuende.

Am Dienstag, den 23. März, starb nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Turngenosse und Kassenwart

Hermann Bruns

im Alter von 32 Jahren. 16162

Durch seine vornehme Gesinnung und Kollegialität hat er sich die Achtung und Liebe aller Vereinsangehörigen erworben.

Er war uns stets ein lieber Freund und Turngenosse und wird sein Andenken mit der Geschichte des Vereins auf das engste verbunden sein. **Der Turnrat.**

Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Sonnabend, 27. März, nachmittags 2.30 Uhr, im Vereinslok. (Elysium). Fahnensektion zur Stelle.

Nachruf!

Nach kurzem schwerem Leiden starb am 23. d. M. abends 8.30 Uhr, der städtische Angestellte Herr Hochbautechniker

HERMANN BRUNS.

Bei allen unsern gemeinschaftlichen Bestrebungen war er uns ein lieber Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. [16164

Die Angestellten der Stadt Rüstringen.

Nachruf!

Am Dienstag, den 23. d. M., abends 8½ Uhr starb nach kurzem schwerem Leiden der Hochbautechniker

HERMANN BRUNS.

Wir verlieren in ihm einen lieben, aufrichtigen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [16165

Die technischen Angestellten u. Beamten der Stadt Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg